

# Berliner Tageblatt

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

und Handels-Zeitung.

Abend-Redaktion: Arthur Schöpsch in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Wölfe in Berlin.

## Hardenberg.

Im Zentrum Berlins, mitten an Mitten mit dem Standbild des Freiherrn v. Stein, grüßt nun auch die ehene Gestalt des ehemaligen preussischen Staatskanzlers Karl August Fürsten von Hardenberg das neue Geschlecht. Der Konzeptionsrat des Staatsmanns salutierte, der seinem Vorfahren Friedrich Wilhelm III. in schwerer Zeit treu geblieben hat, und nach dem Bürgerthum, das mit so manchem modernen Standbild nichts Rechtes anzufangen weiß, weil die dargestellten Personen ihm nichts mehr zu sagen haben, wird mit Dankbarkeit zu dem Mäuschen aufgeschaut, der die Jünglingsjahre verlebte und die Steuerprivilegien des Junkertums mit einem Federstrich beseitigt hat.

„Rechts gleichheit“ steht auf einem der Schriftpfeile, die zu den Füßen des Standbildes liegen. Es drückt den tiefsten Sinn der staatsmännischen Wirksamkeit Hardenbergs aus, so fühlbar immer die Form sein mag, in der dieser politische Grundbaustein Hardenbergs am Denkmal zum Ausdruck kommt. Freilich war es nicht ganz leicht, das glatte Gesicht dieses eleganten Ranziers in staatsmännische Falten zu legen. Hardenberg war mehr Diplomat und Politiker als Reformator. Er nahm das Leben wie die Liebe leicht; die Unnachlässigkeit Friederike bahnete, von der wir im heutigen Morgenblatt erzählt haben, war nur das etwas unerwartete Ende einer langen Reihe von Abenteuern, bei denen Hardenberg nicht immer die Ranzleiwärde wahrte.

Hardenberg hat auch gelegentlich die Politik als Grandseigneur behandelt, oberflächlich und leichtfertig. Das lag ebenso an seiner Zeit wie an seinem Charakter. Dem Freiherrn v. Stein ist die Bronze abgebaut; der Kanzler v. Hardenberg konnte man sich fast mehr als Wachfigur in einem Panoptikum vorstellen. Aber er hatte seine große Zeit; damals, als er nach der Rettung Steins durch Napoleon zur Zeit des preussischen Staates berufen wurde, Hardenberg sah draußen in Zempelhof, er konnte warten. Am 6. Juni 1810 besaß ihn der Schwand und schaute die Friedrich Wilhelm III. zur Würde eines Staatskanzlers; und wie in schwierigen Zeiten, lauschten die Schwämme den Kopf verlieren, so wuchs Hardenberg in dieser entscheidenden Zeit an der schweren, ja faum lösbaren Aufgabe empor. Damals zeigte er, daß unter der glatten Hülle des Diplomaten ein Staatsmann steckte, der weiß, was er will, und der seinen Willen auch durchzusetzen versteht. So leicht die Hand des Kanzlers schien, ist gewiss nicht die Hand des Kanzlers gewesen; und als die entzweiten Junker-Verhältnisse, schickte Hardenberg die Schreiber auf die Jagd. Durch seine Güte von 1810 hat sich Hardenberg innerhalb Preussens ein dauerndes Gedächtnis gesichert.

Es ist bezeichnend für den tiefstand preussischer Kultur in damaliger Zeit, daß Hardenberg wie so viele andere Männer der preussischen Weidgerechtigkeit aus dem Ausland geholt werden mußte. Hardenberg war Hannoveraner; in Verbindung mit dem englischen Konstitutionalismus war er zum Mann erwachsen; davon blieb ihm immer etwas für preussische Augen fremdartig; er kannte den Männerstolz vor Königskrönen, ohne doch nach Art der preussischen Junker zu frontieren. Nur ein Mann, der in englischer Schule die Kraft eines selbständigen Volkes begriffen hatte, konnte den demagogischen Ranziers des ersten Napoleons entgegenzutreten; nur der Rechtsstaat konnte die Gewaltpolitik überwinden.

Das begriffen die preussischen Junker damals so wenig, wie sie es heute zugeben wollen. Bewegt sich doch die preussische

Politik heute, nach fast hundert Jahren, noch immer in der Richtung, die Reformer der Stein und Hardenberg zu entlarven und nach Möglichkeit rückgängig zu machen. Wie Stein den Bauer und Bürger frei gemacht hatte, so dekretierte Hardenberg die allgemeine Gewerbefreiheit. Die Junker mit ihren Privilegien und ihrem Druck auf das gemeine Volk wurden aus dem Leben des Volkes ausgeschaltet; heute möchte man sie von neuem galvanisieren, und kein Hardenberg findet sich, der solcher lächerlichen Wiederherstellung der „alten guten Zeit“ sein ruhiges Hantl juxtiert.

Hardenberg, der sonst mit der römischen Kirche sehr weit, vielleicht allgemein zusammenhängt, belaut sich doch nicht einen Augenblick, die eckeligen Junker einzuschreiben, um sie für die Staatskasse fruchtbar zu machen. Heute benötigt man sich nicht bloß in Preußen, sondern sogar im neuen Reich, die Güter der „alten Götter“ nach besten Kräften wieder zu vermehren. Das Reichserbschaftsgesetz konnte nur zustande gebracht werden, nachdem man der römischen Kirche eine Extravergütung geboten hatte.

Hardenberg drückte auch den Grundbaustein, daß der Adel gleich allen anderen Ständen zu den Staatslasten herangezogen werden sollte. Heute sucht man durch Vererbung und erbvererbte Schulden auf notwendige Lebensmittel dem preussischen Junkertum das Leben leicht zu machen. An die Stelle der Steuerleichtheit ist eine Privilegienwirtschaft getreten, die zwar nicht in der Theorie, wohl aber in der Praxis dem Bürger und Arbeiter alle Staatslasten aufbürdet und dem Großgrundbesitz eine Ausnahmestellung einräumt.

Wir denken, indem wir diese Leistungen Hardenbergs in den Vordergrund rufen, deshalb seine Schwächen gewiß nicht. Der Zeit der nationalen Anspannung folgte die Zeit der nationalen Erschlaffung. Was Hardenberg geschaffen hatte, das hielt er fest; was er nicht verprochen hatte, das vergaß er. Nach dem Wiener Kongress war seine Politik erschöpft. Er hatte dem preussischen Volke eine konstitutionelle Verfassung gegeben wollen. Aber als der Kaiser widerstrebte, da sagte er sich: Mit der Erhebung Hardenbergs in den Fürstentum, im Jahre 1814 erfolgte, verfiel seine Reformarbeit. Als Hardenberg am 26. November 1822 in Genua starb, wurde ihm der Vorwurf der Unzuverlässigkeit ins Gesicht nachgerufen.

Der Gegenwart überläßt seine Wirksamkeit in ihrer Gesamtheit. Sie vergißt es nicht, daß Hardenberg die preussische Monarchie auf die feste Grundlage des Rechtsbautes gestellt hat. Und wenn man an seinen Beispiel steht, daß auch ein gelehrter Hofmann und Diplomat als Kanzler ein Werk vollbringen kann, das von thörichten Ranziers nach Art der Stein und Bismarck begonnen wurde, so muß man doch eins von solchen Persönlichkeiten verlangen, daß sie den politischen Fortschritt gegen Junkertum und Junkerabsolutismus durchdringen. Davon, ob sie etwas für das Volk getan haben, wird ihr Nachruhm abhängen. Man hat seinem Unwürdigem ein Denkmal gesetzt, als man den Kanzler Hardenberg in Erz goss.

„In der zweiten kaiserlichen Kammer gab der Minister des Innern Graf v. Goltz heute, wie uns ein Privat-Telegramm berichtet, zur Angelegenheit der „Rechtsregierung“ die Erklärung ab, daß er weder Reizung noch Verwirrung, sich über das auszusprechen, was unter seinem Vorgänger geschahen sei. Finanzminister v. Müller habe schon vor einigen Tagen erwähnt,

daß er die Augen offengehalten, aber niemals unbedachte Eingriffe in Regierungsangelegenheiten wahrgenommen habe. Graf v. Goltz hat, so wie er erklären, daß er, solange er auf seinem Posten bleibe, keine Rechtsregierung dulden werde. — Zu erwähnen ist auch der heutige Sitzung nach, daß der nationalliberale Abgeordnete Harnert es unter dem Beifall seiner Fraktionsgenossen bedauerte, daß die Nationalliberalen im Reichstag für die Fiskalreformierung gestimmt hatten.

„Zum neuen Marinestaffel bei der deutschen Flotte in Paris ist, wie wir erfahren, der Regimentskapitän Stadel, bisher zur Verfügung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, ernannt worden.“

## 130 Millionen neue Steuern.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Baasche hat am Sonnabend in Kreuznach vor seinen Wählern einen Vortrag über die gegenwärtigen politischen Fragen gehalten und dabei manche Andeutungen gemacht, die einiges Licht auf die Pläne der Regierung werfen. Ueber die neuen Marinepläne erging sich Herr Baasche allerdings nur in allgemeinen Andeutungen; er sei zwar geneigt, diese aber nicht darüber sprechen. Indessen seien die Opfer, die gefordert würden, bedeutend. Im anderen Zusammenhang kam dann Abgeordneter Baasche nochmals auf die Anforderungen, die das Reich stellen müsse, zurück. Er rechnete aus, daß wir dieses Jahr 80 Millionen zur Deckung des Defizits brauchen. Dann fuhr er fort:

„Man kommt noch die neuen Flottenausgaben, dann die Reorganisation der Beamtenverwaltung, die aus 50 Millionen erfordert. Man wird uns nicht gleich damit befehlen, damit der Schrecken nicht zu groß wird. Im ganzen haben wir vorläufig 130 Millionen neue Steuern zu bewilligen. Die kleinen Steuern haben wir abgelassen, getrennt und Angelegenheiten erzeugt, ohne die Kasse des Reiches zu füllen. Die Fiskalreformierung ist in der dümmst-möglichen Form eingeführt worden. Einzelne Klassen ergriffen noch zu belassen, eine andere aber ganz frei zu lassen, ist verfehlt. Es ist infolgedessen nachdrücklich vorzutragen, vierter Klasse zu fassen. Andere reiche Leute, die sonst erste Klasse führen, nehmen jetzt eine zweite Klasse und fahren im Speisewagen. Die Fahrt von Köln nach Berlin in der ersten Klasse ist gegen früher um 24 Mark vermindert, die doch niemand so leicht bemerkt. Die sich steigenden Zulagen haben den Staat, doch als eine Klasse tiefer rückt. Wenn wir dagegen auf alle Fiskalarten und alle Klassen, so wie das Reich ein Markt übersteht, 10 Prozent Steuern legen, nehmen wir eine gute Summe ein. Dagegen ergibt 1908, Budget, 20 Prozent Zulagen. Dabei sind unsere Jäger viel besser eingerichtet und fahren schneller als anderswo.“

In wunderlichem Gegensatz zu dieser Forderung, auch noch die vierte Klasse zu verneigen, steht die Bemerkung: „Wir werden die neuen Steuern, so wie sie geht, den Leistungsfähigen Schultern aufzulegen, deshalb wollen wir auch direkte Steuern für das Reich, da indirekte Steuern immer die breite Masse treffen.“ Herr Baasche identet danach zu meinen, daß die Leute, die vierte Klasse fahren, die Leistungsfähigen Schultern repräsentieren, und daß die Fiskalreformierung eine direkte Steuer ist. Wie vielen und welchen Klassen die vierte Klasse wird er den künftigen Parteien sein Glück haben.

„Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Hugo Bartsch ist, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, nach längerer Krankheit

## Aus unserem Musikleben.

Dr. Leopold Schmidt.

Die Aufführung eines bisher unbekannten Werkes von Mozart und die Frage nach seiner Echtheit sind wohl wichtig und für die Allgemeinheit interessant genug, um es zu rechtfertigen, wenn ich nochmals darauf zurückkomme. Bei meinen künftigen Bemerkungen, die ich anlässlich der Aufführung des neuentdeckten Violinkonzertes veröffentlichte, hat der Herausgeber, Herr Professor Dr. Kopfermann die Freundlichkeit, mir folgendes zu schreiben: „Die Authentizität des Konzerts kann nicht bezweifelt werden. Ein Autograph des Konzerts hat existiert und war bis 1837 bei Habened in Paris (von Mozart signiert, Salisburgo li 16 di Luglio 1777).“ Von diesem gibt es eine beglaubigte Kopie, die der Vater des jetzigen Besitzers, Julien Sauzay für seinen Sohn und Schwiegersohn Baillet gewonnen hat. Diese Tatsache erlaubt man in Deutschland erst aus der neuen Auflage von Schölsch thematischem Verzeichnis der Werke Mozarts, die Paul Graf Waldersee befragt hat, dem Ch. Waldersee davon Mitteilung gemacht hatte.“ Aus den thematischen Verzeichnissen erkannte Professor Kopfermann die Identität des Konzerts mit dem Titel eines seit langer Zeit unter dem Namen des jetzigen Besitzers, Julien Sauzay für seinen Sohn und Schwiegersohn Baillet gewonnen hat. Diese Tatsache erlaubt man in Deutschland erst aus der neuen Auflage von Schölsch thematischem Verzeichnis der Werke Mozarts, die Paul Graf Waldersee befragt hat, dem Ch. Waldersee davon Mitteilung gemacht hatte.“ Aus den thematischen Verzeichnissen erkannte Professor Kopfermann die Identität des Konzerts mit dem Titel eines seit langer Zeit unter dem Namen des jetzigen Besitzers, Julien Sauzay für seinen Sohn und Schwiegersohn Baillet gewonnen hat.

Ich habe mich verpflichtet gefühlt, diese dankenswerte Mitteilung meinen Lesern nicht vorzuenthalten. Bin ich nun aber wirklich widerlegt? Ich darf zunächst daran erinnern, daß ich beiseitend von rein persönlichen Eindrücken sprach, die jene Zweifel an der Echtheit oder wenigstens vollständigen Echtheit der gehörten Musik in mir wachgerufen hatten. Die mir wohlbekannten Tatsachen wollte ich gar nicht belegen; muß es aber nun doch tun.

Man stelle sich also vor: in Paris existiert ein Mozartsches Manuskript nicht: etwa bei einem obskuren Privatmann, der seinen Wert nicht zu erkennen vermag, sondern bei Habened, einem der intelligentesten Musiker Frankreichs und Förderer deutscher Tonkunst — und niemand denkt bis 1837 daran, es zu edieren oder der musikalischen Welt davon Kunde zu geben! Sollte Habened vielleicht das angebliche Autograph trotz der Signierung selber nicht für echt gehalten haben? Dann verschwindet das Original und bleibt verschollen. Aber eine „beglaubigte Kopie“ ist ja auf Herrn Sauzay übergegangen. Beglaubigt von wem? Wir erfahren es aus obigen Mitteilungen nicht, doch könnte hier die Pariser Handschrift die beste Auskunft geben. Und nun kommt die zweite Selbstanklage: Herr Sauzay ist nicht zu bewegen, die in seinem Besitz befindliche Handschrift (die doch keinen Autographenwert hat) zu veröffentlichen, ja gestatt, wie man annehmen muß, nicht einmal eine Einsicht oder abermalige Kopierung. Der deutsche Herausgeber beruft sich in der Vorrede zu seiner Partitur auf Schölsch neues Verzeichnis; wir wissen aber nun aus seinen eigenen Mitteilungen, wie die Themen des Konzerts (via Waldersee-Waldersee) da hineingekommen sind, und wieder stehen wir vor der Sauzayischen Handschrift als letzter Quelle. Nun ist ja damit keineswegs die Möglichkeit ausgeschlossen, daß sie sich als so, wie angenommen, verhält; ich vermute aber, solange nichts bekannt wird, in den Tatsachen das absolut Zwingende. Nach all dem würde man auch wahrscheinlich gar nicht forschen, wenn die Musik selber überzeugender für sich spräche. Denn wichtiger, als von wem sie ist, bleibt immer, wie sie ist. Hier aber — Herr Prof. Kopfermann möge mir verzeihen — muß ich auch jetzt noch auf meinem abweichenden Standpunkt verharren. Ich könnte mich außer dem nachstehenden noch andere Stellen zeigen, die mir nicht allein nicht Mozartsch, sondern nicht einmal ganz mehrschid, noch im Stil der Zeit gemacht scheinen. Wie habe ich, auch nicht bei Zugewandten Mozarts, eine ähnliche Empfindung gehabt. Trotzdem kann ich mich natürlich irren, und meine Ansicht soll auch dem Verdienst des Herausgebers, der die Partitur nach einer recht flüchtig geschriebenen, fehlerhaften und zum Teil sogar lächerlichen Vorlage mit bewunderndem Geschick und Scharfsinn hergestellt hat,

nicht das Geringste rauben. Am besten wohl, man läßt die Sache auf sich beruhen, solange wenigstens Herr Sauzay in Paris sich nicht eines anderen bemitt und mit seinem Schätze herauskriecht.

Noch ist die Frage um Gric und Joachim nicht verstimmt, und schon wieder mußte der Konzertsaal zur Trauerhalle werden. Im Westheim-Saal gedachte man am Sonntag Mittag vielstalt. Alfred Reisenauer, der so plausibel und allseitig uns entzifferte Meister, gehörte wahrlich zu den Berufenen. Möchte er einen durch das einseitig Parteiliche seines musikalischen Standpunktes zuweilen ärgern — wer ihn in guten Stunden gehört, hatte ihn doch stark und tiefgehende Eindrücke zu verdanken. Reisenauer konnte das Klavier fingen machen, er gab ihm Leben und Farbe, er besaß Wärme und Intuition. Otto Schumann widmete dem langjährigen Freunde schlichte, tiefempfundene Worte des Gedankens. Seine Tochter Eva sang wieder des Verewigen; die Herren v. Portkiewicz und Arthur Reinhold beteiligten sich pianistisch an der Feier.

Den III. Philharmonischen Konzert betraf die Kasse. Ouverture Gluck ein besonderes musikalisches Interesse. In unserer Zeit, wo man Glück fast verlegen zu haben scheint, muß man schon froh sein, wenn man Bruchstücken seiner Werke begegnet. Arthur Klitzsch gab das von starker Empfindung durchdrante, edelgeformte Stück sehr breit und weithellig und ließ es ganz in seinem Geiste wirken. Der von Weingartner herbeiziehende Kontrastfugus (Mozart) und Wagner haben beinahe die beiden Spigenunwertigkeiten abgerundet, hat sich durchaus im Stil und verwendet stimmvoll den Orchesterpomp.

Dann spielte Gottfried Galkon das D-moll-Konzert von Brahms. Es war schlecht beraten, als er sich an dieses Werk machte, das wie kaum ein anderes Größe und Inspiration dem Darsteller verlangt. Unter seinen Händen erschien es matt und klein, und die prächtig ausgeführte Orchesterbegleitung spann sich wie ein glänzender Rahmen um ein verbleibtes, nichtsführendes Bild. Herr Galkon, der

Es ist zu zweifeln. Aber es muß mit aufrichtigem Bedauern gesagt werden: die Partei war sehr übel beraten, als sie ihr Haupt den Weg zum ministeriellen Ortus wandern ließ.

## Der künftige preussische Landtag.

Auch während der nun zur Reize gehenden parlamentarischen Sommerpause sind im Mitgliedsbestand des preussischen Abgeordnetenhauses einige Veränderungen vor sich gegangen. Sind die dadurch hervorgerufenen Verhältnisse auch nur von untergeordneter Bedeutung, so dürfte es doch von Interesse sein, einiges über die erledigten und neu besetzten Mandate zu erfahren.

(Von unserem Korrespondenten.)

Erlebte waren am Schluß der ersten Session fünf Mandate, nämlich die der Abgeordneten Rudofz (für ungültig erklärt), v. Schudmann (zum Gouverneur von Deutsch-Schlesien erklärt), Heise (gestorben), Wolgast (zum Reichspräsidenten erklärt) und Heise (gestorben). Der Konföderative Rudofz wurde zum Reichspräsidenten gewählt, für den Konföderativen v. Schudmann wurde der Konföderative Oberbürgermeister a. D. v. Voß im Wahlkreise I Frankfurt und für den Nationalliberalen Heise im Wahlkreise 6 Stade der Abgeordnete Held gewählt, der aber aus gewissen Gründen der nationalliberalen Fraktion nicht angehören konnte, er nicht zum Haupt im sein Mandat versetzen sollte. Für den Sozialistischen Fraktion wurde Volkspastor Heide wurde der Deputierte Hoff, Kiel im Wahlkreise 14 Schleswig-Holstein gewählt, der der freiwirtschaftlichen Vereinigung beizutreten gedachte. Für den Zentrum Abgeordneten Prinzen Krenberg wurde im Wahlkreise 1 Baden-Konstanz der Reichsrath (Zentrum) gewählt, der die Wahlkreise 1 und 2 wählen konnte, also den Nationalliberalen und der freiwirtschaftlichen Vereinigung. Der Verlust der freiwirtschaftlichen Vereinigung durch Volkspastor Heide.

Nach dem Schluß der Session sind folgende Abgeordnete ausgeschieden:  
Durch den Tod:

1. v. Singenthal (konf.), 1 Merseburg, gestorben am  
4. Juli.  
2. v. Perbandt-Windeheim (konf.), 2 Königsberg,  
gestorben 17. September.

3. v. Kardorff (freif.), 3 Breslau, gestorben am  
21. Juli 1907.  
4. Dr. Edels (natl.), 6 Hildesheim, gestorben im Juli.  
5. Dr. Brandt (natl.) 4 Stade, gestorben am 1. August.

6. Dasbach (Str.), 3 Erier, gestorben am 11. Oktober 1907.  
Durch Niederlegung des Mandats:  
v. Bülow-Bothsamp (Sont.), 7 Schleswig-Holstein, niedere

Erstet wurden bisher von diesen Mandaten nur zwei. Für v. Lingenthal (son.) wurde der Abgeordnete B o d v. Büllingen (frei) gewählt. 1. Mariäthron eine der Gassen

... Dennach haben Konservative, Nationalliberale und freisinnig

Die ausstehenden Ertragszinsen finden mit Ausnahme derjenigen von 3 Trier (Saasbach), für die ein Termin noch nicht feststeht, alle noch im laufenden Monat statt: für Norddorf am 13. November, für Dr. Brandt am 15. November, für Bülow-Bothsamp und v. Verbandt-Windeheim am 27. November.

Die augenblickliche Stärke der Parteien vom November stellt sich darnach wie folgt:

Konservative	140,	Freikonservative	64,	Nationalliberale	75,
Freisinnige	108,	Radikale	94,	Socialdemokratische	81.

Freiwirtschaftliche Volkspartei 24, freiwirtschaftliche Vereinigung 9, Zeitraum 95, Polen 13, fraktionslos 8, erledigte Mandate 5. Nach Vollzug der Erstwahlen erhalten voraussichtlich die Konservativen zu dieser Zahl noch 2, die Freikonservativen 1.

Interessant dürfte schließlich noch die Tatsache sein, daß von den 428 Abgeordneten des preussischen Landtages nicht weniger als hundert Doppelmandatare, das heißt

gleichzeitig Mitglieder des Reichstages sind, nämlich 28 Konser-  
vative, 9 Freikonservative, 6 Nationalliberale, 8 Mitglieder  
der freisinnigen Volkspartei, 1 Mitglied der freisinnigen Ver-  
einigung, 36 Mitglieder des Zentrums, 6 Polen und 6 Prof.

\* Die Abschlussskonferenz über die Neugestaltung der Grundlagen

## Um Balzars Tod

2 Unser Korrespondent schreibt uns aus Paris:  
In dem neuen Buche Mirbeau's „Die 628-E 8“ erzählt eines  
der interessantesten Kapitel von Balzac's Tod. Oder vielmehr: es

Der merkwürdigste Kapitel von Balgacs 200. Dort steht: es erzählt. Denn man ist eben dabei, dies Kapitel einzufampfen. Und das kam so: Mirbeau hatte von dem Maler Gigonz gehört, daß der Dichter geflohen sei, während seine Frau ein Diner bestellte. Er selbst hat sich dann zum Diner Gigonzs begeben.

                                

naar Zimmer weiter ihren Liebhaber, eben jenen Herrn Sigour, bei sich hatte. Gegen diese Darstellung protestirt im „Temps“ die Tochter jener Gräfin Hanska, die nach dem Tode ihres ersten Mannes Balzac's unglückliche Gattin wurde. Nach dem Briefe

Diefer alten Dame, die im Parifer Klofter vom Kreuz in stiller Zurückgezogenheit lebt und wahrſcheinlich aus unſerer Zeit die einzige iſt, die Balzac perſönlich bekannt war, hat ihre Mutter Herrn Biaronx erſt zwei Jahre nach des Dichters Tode kennen gelernt.

Mirbeau hat auf diese Mitteilung mit folgendem Schreiben geantwortet: „Madame! Nachdem ich Ihren ergreifenden Brief gelesen, hab' ich sofort meinen Entschluß gefaßt. Mit Ihrem Alter und Ihrer Kindesliebe vermag ich nicht zu disziplinieren. Ich will

... und aus seinem Munde die gleiche Erzählung gehört haben. Obgleich es mir in meinem schriftstellerischen Empfinden nicht leicht wird, unterbreche ich mich nicht, zu sagen:

nicht leicht wird unterbreche ich das Kapitel meines Buches, das Ihnen weh getan hat; ich will Ihre letzten Mahne nicht trüben. Wenn ich Ihnen nicht sofort Antwort gab, so geschah es deshalb, weil erhebliche Interessen — nicht die meinen,

ndern die meines Verlegers — in Frage kamen, und weil ich diese Interessen so wenig wie möglich schädigen wollte. Brauch: ich Ihnen erst zu sagen, daß ich von Ihrem stillen und zurückgezogenen Dasein nichts wußte, als ich diese Episode

Da das Buch Mirbeau's in großer Auflage erscheint, ist die schöne Geste dieses Briefes für Mirbeau und seinen Verleger

Die eigene Seite dieses Briefes zur Arbeit und seinen Berufen  
ist wirklich ein teures Vergnügen. Aber es wird niemand geben, der  
ihre Nützlichkeit verkennt, wenn auch in literarischem Interesse die  
Bedeutung gerade dieses padenden Kapitels zu bedauern ist.

...ollte übrigens als Buch mit dem fonderbaren Titel (er  
zeichnet die Nummer des Automobils, in dem  
Rivreau die empfindsame Reife gemacht hat, die ihm zu den  
Schilderungen und Erinnerungen seines neuen Werkes Anlaß gab)

\_\_\_\_\_

100

\_\_\_\_\_





Desfalls die Tschechen. Polen sind daran einträglich verbunden. Neben zwei deutschfreundigen Ministern sitzen zwei deutsche Christlichsozialen in der Regierung bildet ein großes Ereignis. Dem einen ist das Arbeitsministerium zugefallen, für den anderen soll ein neues, ein Arbeitsministerium existiert werden. Dieses folgende Arrangement wurde wieder mit Rücksicht auf die große deutsche Bevölkerung in Wien, die in der Hauptstadt mit Ungarn, geschloffen. Seine Annahme im Reichsrat ist nunmehr einmütig gefestigt, und damit wird ein großer Schritt zur Konfolidierung der zwischen den verschiedenen Angelegenheiten Österreich-Ungarns getan sein.

Der Empfang des deutschen Kaiserpaares in England durch den König und das Volk ist, darüber lassen alle vorliegenden Berichte keinen Zweifel übrig, so warm und aufrichtig, wie es selbst Optimisten kaum hätten annehmen mögen.

London, 12. November. (W. L. B.)  
Die Blätter widmen viele ihrer Riesenspalten dem Ereignisse  
des gestrigen Tages und beschäftigen sich in Ausführungen

Natürlich sieht man dem morgigen Tage, an dem das Kaiserpaar im festlichen Zuge durch die Straßen London's sich vom Paddington-Bahnhofe nach der City hinführen wird, ein festliches, geselliges Interesse entgegen. Während des morgigen Kufenbastes in England zeigt sich ja das Kaiserpaar nur in diesem Tage in der großen Öffentlichkeit. Schon ist die Hauptstadt aufs reichste geschmückt. Uebereinkommend stellen die Wogenbänker fest, daß wenig königliche Besuche ein so reiches Festmahl bieten werden. Die Londoner werden gegenwärtig die Straßen von London zu Ehren des Besuches des Kaisers und der Kaiserin in der City.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

\* \* \*

Eine dänische Stimme.

(Von unserem Korrespondenten.)

Hinfichtlich der Mißstimmung, die zwischen Deutschland und England geherrscht hat, spricht das dänische Regierungsblatt als seine Ansicht aus, daß diese ursprünglich in der starken Abneigung Englands gegenüber der Bismarckschen Kriegs- und Außenpolitik ihre Wurzel gehabt habe. Nach Bismarcks Fall, unter der neuen Keta, habe Deutschland geradezu „vortreffliche Chancen“ in England gehabt. Caprivi habe bei den Engländern in großem Ansehen

Gleichwohl aber bestehn darüber keinerlei Zweifel mehr, daß das Verhältniß zwischen Deutschland und den Westmächten jetzt ein sehr günstiges, und daß der beiderseitige Ton in immer herzlicher und höflicher geworden sei. Hierüber gebe das französische Gelbbuch Aufschluß; bezeichnend seien auch die offiziellen und halb-offiziellen Zusammenkünfte von hervorragenden Vertretern beider Nationen im Laufe des verfloffenen Sommers.

Die Einführung des obligatorischen Haus-  
haltungunterrichts in den Mädchenschulen, die seit  
längerer Zeit fortgesetzt Gegenstand eingehender Erwägungen  
im Kultusministerium bildet, rührt insofern auf Schwierig-  
keiten, als die Geldfrage dabei eine wichtige Rolle spielt. Es  
müßte, so wird einem ersten Blickes, von unersichtlichen  
Kosten die Rede sein, falls der Haushaltungunterricht  
obligatorisch in Preußen eingeführt würde, ein sehr be-  
trächtliches Kapital der Regierung zur Verfügung gestellt  
werden. Wenn jede Stadt und jedes Dorf eine  
Schule erhalten soll, so wären allein für die erste Einrichtung  
der Schulen mehrere Millionen Mark nötig. Hiermit ist es  
aber nicht genug; fortwährende große Ausgaben wären nötig, um das  
Unterrichtsmaterial anschaffend zu ersetzen, und man muß sich  
darüber klar sein, daß die Einführung des obligato-  
rischen Unterrichts keine Rede sein. Wie wir hören, soll die Frage  
des Haushaltungunterrichts in der diesjährigen Sanitäts-  
session nochmals zur Sprache kommen; es wäre in hohem Maße  
erwünschelt, wenn der Sanität dann die erforderlichen Mittel be-  
willigte.

Es ist von einigen Seiten eingebracht, daß die Wäbden im schulpflichtigen Alter noch zu jung seien, um hauswirtschaftliche Unterricht mit Erfolg zu empfangen. Aber in den Haushaltungsschulen, die für ältere Töchter der Arbeiterfamilien eingerichtet sind, haben sich schon seit langer Zeit die gleichen Erfolge gezeigt, und das hat dazu geführt, die Teilnahme am nähesten noch, und nach hat dazu geführt, den Unterricht und die Übungen in die Zeit der Schulpflicht zu legen. Ein derartiger Versuch wurde in Rastatt gemacht, und der Erfolg war ein so günstiger, daß mehrere Städte diesem Beispiel folgten. Nach dieser Einrichtung wird der hauswirtschaftliche Unterricht an die Naturkunde angegeschlossen. Die Stunden der letzten beiden Fächer in der Schule werden den Kindern eingerichteten Schülfinen statt. Die Wäbden bleiben über Mittag in der Schule und essen dort das von ihnen geforderte Mittagessen. Die Zutaten werden von wohlthätigen Vereinen unentgeltlich geliefert.

[illegible]

Die Verwaltung der Gemeindefchulen betreffen drei wichtige Verfügungen des neuen Unterrichtsministers Hölle. Bei der Bildung von Schulvorständen in Gesamtschulverbänden sind nach dem Schul-

Wenn der Gemeinthschulvorstand aus zahlreihen Gemeinden besteht, so empfiehlt der Minister die mögliche Beschränkung der Mitgliederzahl zur Vermeidung eines allzu vielföpfigen Schulvorstandes. Die Bestimmung des Gesetzes, daß der Schulvorstand aus mindestens zwei Abgeordneten der Gemeindevertretung bestehen muß, soll nicht als eine geistliche Befreiung der Mindelzahl aufgefaßt, sondern nur als ein allgemeiner Auspruch angesehen werden, durch den weitere Bestimmungen nicht eingeschränkt werden.

## Letzte Nachrichten.

© Wien, 13. November. (Privat-Telegramm.) Die **meisten** Minister wurden beim Erscheinen im Saale des Abgeordnetenhauses von den Sozialdemokraten und Jüdisch-Radikalen mit **Stein** und **Stein** beworfen. „Spit!“ und „Mug!“ empor.

Nachdem die italienischen Studenten gefesselt an der Universität lärmende Demonstrationen für eine italienische Universität versucht hatten, die aber keine Wirkung hatten, kam es heute vor der Universität durch **Angriffe** italienischer Studenten auf deutsche Studenten zu **ersten** Gewalttätigkeiten. Die Polizei versuchte vergeblich, die kämpfenden Parteien zu trennen. Man glaubt, die Universität werde für einige Zeit gesperrt werden.

**Gross-Frankfurt.**  
(Von unserem Korrespondenten.)

(Von unserem Korrespondenten.)

Nach der Überlieferung des Frankfurter Oberbürgermeisters gegen, die man aus zuverlässiger Quelle hört, noch weiter. Es plant nicht nur mehr und nichts weniger, als die sämtlichen elendigen, in der Stadt freigelegten Häuser nach und nach zu zerstören und die in denselben befindlichen Sachen um die Stadt zu vertheilen. Die Stadt hat 499 Häuser und 8234 Einwohner. Die große Gemeinde ist für die Entwidlung Frankreichs nach Westen hin zusammen ein Hindernis von ganz erheblichem Umfang. Es kommt weiter in Betracht, ihrer Größe nach geordnet, die Gemeinden Hebbornheim mit 517, Eschenheim mit 906, Gieselsheim mit 829, Heddernheim mit 1546, Griesheim mit 1229, Hausen mit 902, Braunheim mit 1423, Bonames mit 1114, Niederursel mit 940 und Danksbergheim mit 399 Einwohnern. Die Stadt Frankfurt wurde durch die Eingemeindungen ihren Flächeninhalt um 9378 Hektar um 4085 Hektar vergrößert, also nahezu um die Hälfte. Auch diesen Zuwachs hat die Stadt nicht zum Nutzen der großen Gemeinde, sondern großen Theils noch der Vertheilung in Betracht, was dem Landfriede, der 10,500 Einwohner zählt und gegenwärtig der größte Frankfurter Bezirk ist. Nach allen großen Eingemeindungen würde sich dann die Einwohnerzahl von Frankfurt um rund 40,000 Personen vermehren.

(Fabeltelegramm unseres Korrespondenten.)

Verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes mit Ausnahme der nachstehend bezeichneten Rubriken: Ludwig Schachmayer; für Lokales, Vermischtes, Gerichtung und Sport: Arno Krendl; für das Feuilleton: Felix Sorens; für die Handelszeitung: Arthur Norden; für die Inserate: Robert Franke und Verlag von Rudolf Mosse, Sammlung in Berlin.



## Lokales und Vermischtes.

### Enthüllung des Hardenberg-Denkmal.

Die Schatten verschwammen heute vormittag die Linien des Donhofplatzes im Nebelmeer. Um den Denkmalplatz in der Frauenstraße drängten sich die bunten Banner in der leuchtenden Herbstluft. Die beiden Tribünen füllten sich kurz nach 11 Uhr langsam mit den geladenen Gästen. Vor dem Denkmal, das von der Leinwand noch schneig verhällt wird, erhob sich das mit rotbraunen Sammen ausgelegene Zelt für den Kronprinz.

## Der Festplatz

in weitem Sinne abgegrenzt. Schülerteile hatten an den Seiten-  
straßen vor dichtem Laubgehäusen die Ordnung aufrecht. An den  
Fassaden der Gebäulichkeiten an Dinstagplatz liegen und liegen  
Rauch am Rauch der Gassenmündung und am Fenster der Züge  
und der Dächer tauchen aus dem Nebel. Die Dächer tauchen aus  
Rauch magelhaft aufsteigend aus. Ein Schmelzgefäß befindet  
sich in einem Winkel vor eine patriotische Festschule, und in  
einstündigen Graue des Novembertages wirkt das ganze Bild mit  
farbigen der Freilicht. Auf dem mit braunen Rost laubigen  
bedeckten Platz zwischen der Festschule und der Festschule  
Frei. O. Stadtmann, O. Stadtmann, O. Stadtmann, O. Stadtmann,  
Stadt-Präsident sind zunächst zur Stelle: Bürgermeister Dr. Reichardt,  
Stadtschulrat Dr. Fißler, Stadtschulrat Fißler, Stadtschulrat Fißler,  
Richter und mehrere Stadtschulräte. Fißler entsetzt an  
Oberbürgermeister Reichardt an. Die Festschule des Staatsangehörigen  
Hardenberg, Generalmajor Graf v. Hardenberg, Kommandant der  
14. Infanteriebrigade, Freiherr v. Hardenberg-Oberleutnant des  
wissenschaftlichen Kommandanten, Graf v. Hardenberg, Major im  
Kriegsministerium und zwei Grafen v. Hardenberg mit ihren  
Platz besetzt. Ihren Namen hat die Festschule durch den Namen  
innen v. Wille, den Generalmajor Graf v. Hardenberg, Kommandant der  
Oberpräsidenten v. Trott zu Solz, den Polizeipräsidenten v.  
v. Wille und den Stadtschulkommandanten v. Wille.  
Am 11. März führt das Komitee der Festschule vor, der die  
Festschule der Festschule der Festschule der Festschule der Festschule  
nach durch das Zeit auf den Platz vor dem Denkmal, vom Kommando  
den Vertretern des Staates und der Stadt begrüßt. Der Festschule

## Dr. v. Wendtstern,

[illegible]

Als Vaterland, und teure lieblich dich an,  
Das halte fest mit deinem ganzen Verze,  
Läßt der Oberbürgermeister seine große Rede.  
Der Kronprinz, unterließ sich mit den 500 gekommenen Darben-  
ber Brüdern, und beglückte. Er zog den Söldner der  
Elatu, Wilhelm: Martin, 504, in ein lautes Geläch, anhe-  
sien, Aufdrückend über den lebendigen Ausdruck, den der So-  
des Stammbüchle befißt und betrauerte sich, nach allen Sei-  
freudlich sagend. Den der Familie Darbenberg und dem Denkmal  
comité wurde riesige Oberbränze mit Schleien in den dreihüh-  
faden am Sockel des Denkmals niedergelegt. Man befißte die  
jüngste Denkmal Berlins, plauberte und kritisierte, bis der Stro-  
der Saunagäle neugierig über den Festplatz flutete.

## Der Einsturz im Atlantikhotel.

Durch den ständigen Einzug in Hamburgs Atlantik-  
haus wird es mit der Zeit, fünf Personen beträgt, von denen ein  
ihren Stunden arbeit. Das Hotel nimmt einen Komplex ein, wie  
bis jetzt in folger Weise für ein Hotel in Hamburg noch nie  
existierte. In der ganzen Anordnung der Gasse Polzmann im  
Auffrische und Randengröße der der Strand für das Hotel  
bis zum 18. bis 19. März 1912. Die Hoteliers, die die  
Stadttore stehen die Augenmaße mit den verbunden  
Innenräumen werden fertig da. Die äußeren Seiten des  
Gebäudes bestehen aus Mauersteinen, die einzelnen Bed  
und nach oben streben Pfeiler sind aus Mauerwerk. Die  
Hauptausgang des Gebäudes ist nach Hamburgs Zentrum  
ausgelegt. Ungleich in der Mitte des Gebäudes hat der Ginfu  
erzeugt. Dort sind die Innenmauern bis zum vierten Stock  
bereichs errichtet. Bis zum dritten Stockwerk sind bereits nach d  
einen Seite hinüber die Decken aus der Betonfläche hergestellt.  
Die Decken sind aus Beton. Die Decken sind aus Beton  
oben. Die 12 Kilometer tiefe Drahtbahn durch das gan  
Banwerk. Die Kabel gelten als Solenpump für die Beton d  
Man hat laut „Neue Hamburger Ztg.“, die Stützen sollen  
Beton werden zu lassen, Stützen angebracht. Die Stützen  
werden durch die Stützen der Stützen der Stützen der Stützen  
den halt verleiend. Einflüsse und die Stützen der ober  
zwei Etagen mit sich in die Tiefe hin. So erklärt sich der Ginfu  
aller drei Stockwerke. Nach einer anderen Version sollen d  
Stützen zu schlagen haben, wodurch, wie sie es entwerf  
Stützen der Stützen der Stützen der Stützen der Stützen  
angebracht hatte. Die Arbeiter und Bewohner des H  
bannames und An der Mauer wurden plötzlich durch d  
bormannischen Straßen erschreckt. Ein Stütz aus Hunderten v  
Reihen durchdringt die Luft und deutete an, daß ein Unheil pass  
ein michte. Die Arbeiter auf dem Gelände auf der Straße, wo sich m  
Blickesfläche die Kunde verbreitete, das Hotel sei eingestürzt.  
fast bis zur ersten Etage reichender Stützrahmen bedeckte den Boden  
Unter diesen Stützrahmen wurde der in der Ginfu  
wogende Stützrahmen der Stützen der Stützen der Stützen  
Stützen der Stützen der Stützen der Stützen der Stützen  
den beschützigen Jean Wolff, Richard, Viktor, Petrus

[illegible]

Der Zustand des erkrankten Prinzen Arnulf von Bayern,

der in Venedig an Influenza erkrankt, nachdanebsteig, ist nach einem  
und zugehenden Telegramm sehr euer. Nachts lag der Prinz bei  
hohem Fieber im Delirium. Prinz Heinrich von Bayern und  
Prinzessin Theresie sind am Krankenlager eingetroffen. Der Prinz-  
Regent besuchte die bayerischen Gelandten in Rom freierhand von  
der Thron, sich sofort an das Krankenlager nach Venedig zu begeben.  
Nach einem weiteren Telegramm hat das Fieber wieder zugenommen  
und es ist eine vollständige Bewußtlosigkeit eingetreten,  
so daß wenig Hoffnung auf Genesung besteht.

**Berlin im Nebel.** Seit dem 7. November verdrängt Berlin eine ununterbrochene Reihe von Nebeltagen. In der Frühe des heutigen Tages aber wurde zum ersten Male harter Nebel registriert. In der Tat hatte sich in den heutigen Morgenstunden der ganz gute Schleier so dicht auf die Straße gelegt, daß man nur wenige Meter weit klar sehen konnte. In der Höhe und Stadtanlagen mußte bis in die neunte Vormittagshälfte hinein die Beschilderung eingehalten bleiben. Die schon aus der Zeit vor dem Kriege von der Engländerei her bekannte, aber jetzt schon wieder sehr arg ausgetrocknete, Nebel war bis auf toter Natur. Ganz Mitteleuropäische Rufe unter ihm zu sein, die schon einige Tage, bevor er sich auch bis zu uns ausbreitet hatte, harkten sich im Nebel melden. Sehr gleichmäßig auf weiten Gebieten vertheilt, wüßten die man auf den Wetterkarten an der außerordentlich weit vordringenden kühlen Luft zu erkennen begünstigt die Nebelbildung, heftigen, aber gleichmäßigem Woggen, man die Erde schon hart mit Feuchtigkeit gestättigt ist, die sie aus der Luft entzieht, und die sich als Nebel darstellen.

Ein bugiertes dänisches Leuchtfeuerschiff ist nach einem Privat-Telegramm aus Kiel bei dickem Nebel auf der Kattegatsfahrt an der seeländischen Nordküste gestrandet und festgeraten.

**Personalnachrichten.** Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen sind heute früh von Dresden nach England abgereist, um am 15. November in Wood Brington als Gäste des Herzogs von Clarence der Jagdzeit des Prinzen Karl von Bourbon-Sizilien und der Prinzessin Luise von Clarence beizuhocken. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr v. Lottum, ist am 10. d. M. nach Berlin eingetroffen und im Hotel Continental abgewiesen. Dort hat auch der russische Oberbezirkskommissar Hr. Graf Grensfors aus Petersburg seinen Wohnort genommen.

**Kleine Notizen.** Der Krankenhauszweverband der nördlichen Vororte hat in seiner gestrigen Sitzung beschließen, die Krankenambulanzen am Rembrandtmarkt, welche auf einem dreieckigen Grundstück zwischen der Straße nach der Grotte und der Straße nach den Gärten liegen, auf dem Grundstück zu errichten. Die Kosten belaufen sich auf rund 70,000 Mark.

**Die Eröffnung des Untergrundbahnhofes „Leipzigerplatz“**  
 Die am 28. September erfolgte, hat dem Verkehr der Hochbahn an dieser Stelle eine bedeutende Zunahme verschafft. Im Oktober v. J. wurden auf dem alten Bahnhof Potsdamerplatz 446.372 Fahrgäste verkauft, auf dem neuen Bahnhof Leipzigerplatz sind im Oktober d. J. 535.089 Fahrgäste verkauft worden. Die Zunahme ist mit rund 90.000 Fahrgästen ganz bedeutend zu nennen. Die Mehrereinnahme auf dem Bahnhof Leipzigerplatz gegenüber der Einnahme

**Alles wird teurer.** Fast kein Tag vergeht, ohne daß neu Preissteigerungen im gewerblichen Leben eintreten. So haben die **Wach- und Blattantkaltfabriken** von Berlin gestern Abend in einer hark befunden Verammlung den Beschluß gefaßt, ihre Preise zu erhöhen. Einstimmig gelangte ein neuer Tarif zur Annahme, der eine Erhöhung der Preise für Wachen und Blättern um 25 bis 30 Prozent vorsieht. Besonders die Blattwälder, die betrieuen worden, in der Begründung, die für den Export von Wachen vorant hingenommen, daß die Preise für das Brennmaterial der Wälder, die die Berliner Gashernaltung ganz erheblich geftiegen worden seien. Die Preisänderung soll schon in den nächsten Tagen in Kraft treten.

**Das Nevolveratent in Berlin W.** Zu dem mittertäglichen Attentat in der Falanckstraße 72 erfahren wir im Anschluß an unsere ausführlichen Mitteilungen in der heutigen Morgen Ausgabe noch folgendes: Trotz eifriger Recherchen der Gehrlothenburger Kriminalpolizei konnte die Persönlichkeit des Täters noch nicht festgestellt werden. Der Kaufmann Waldo liegt noch schwer krank im West-Sanatorium in der Joachimsthalerstraße und ist vorläufig nicht vernehmungsfähig. Obwohl die Verletzungen sehr schwerer Natur sind, hoffen die Ärzte doch, den Patienten am Leben zu erhalten.

In der Zone erschießt. Auf einem unbebauten, dem Gilsbühlweg gegenüberliegenden Grundstück der Elbingerstraße wurde nachts der 35 Jahre alte Fuhrherr und Ackerbauarbeiter Ferdinand Bengel aus der Elbingerstraße 79 mit dem Kopf in einer bis zum Rande gefüllten Regenwanne liegend tot vorgefunden. Die Polizei konnte die Todesursache nicht mit Sicherheit feststellen, da bei der Leichname Lage des Leichnams dessen Arme zur Hälfte nach außen über den Rand der Wanne hinaus wegingen. Die Frage, ob Selbstmord, Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, offen läßt. Die Leiche wurde beiseitegenommen.

**Kant la 1** wird es nächsten aus dem Munde der Zellbesuchenden klingen. Denn ein neues Fernsprechartikel ist in Angriff genommen und wird voraussichtlich Anfang Januar 1908 zur Eröffnung kommen. Die beschränkten Verhältnisse im Dienstgebäude des Hauptfernprechantels in der Französischenstraße gestatten nicht wie bei den anderen Zentren aus einmal ein vollständiges neues Kant mit dem Berliner System zu errichten. Es muß deshalb zuerst ein Teil der neuen Antenne errichtet werden. Dieser Teil erhält die Bezeichnung Kant la. Auf die neue Antenne werden bei einer Gesamtlösung die Antenne des jetzigen Kant la mit den Nummern 5000 an 5099 übertragen werden. Die Antenne mit den Nummern 5100 an 5199 werden 5000 werden vordringt bei dem bisherigen Kant la. Die Bezeichnung Kant la ist bereits in dem neuen Verzeichnis der Fernsprechnummern berücksichtigt, das am Donnerstag den 14. November zur Verteilung kommt. Nach der Ueberleitung des Betriebes auf das Fernsprechartikel la wird aus der übrigen Teil der

Antes mit den Nummern unter 5000 umgebaut. Ungefähr im Herbst nächsten Jahres ist die Fertigstellung dieses Teiles zu erwarten. Die beiden Teile werden dann gleichzeitig wieder zu einem großen Amt vereinigt, das wie bisher die Bezeichnung Amt 1 erhalten wird.

**Die Waise erstirbt.** Geheimnißvolles Dunkel umhüllt ein Thal, bei dem Forst bei Gentlin begangen wurde. Dieser Jäger wurde dort die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Wie die Kriminalpolizei ermittelt, ist der Leibesinhalt einwandert worden. Dem geheimnißvollen Verbrechen wird uns gemeldet: Im Walde bei Gentlin, zwischen Cadet-Schlucht und Gut Drenthöfer wurde die Leiche eines jungen Mannes, der kürzlich ausgerückt war, gefunden. Mit einem Hammer, der im Walde gefunden wurde, wurde der Schädel zertrümmert. Die Leiche wurde in einem tiefen Schacht vergraben. Die Leiche war ganz gefroren worden und sah nicht aus, als wäre sie erstochen worden. Die Leiche war etwa 20 bis 30 Jahre alt gewesen sein. Er trug einen langen Schopf und eine Hofe aus blauem Geleht, dazu eine Sommerweste mit weichen Vorgelegenheiten, Hemd und Unterhose aus Leinwand, ein flaches Wölkchen mit Krage und Strawatte und Manschetten von weißer Farbe. Die Kopfbedeckung, die Stiefel und die Strümpfe fehlten. Ebenfalls als Anhaltspunkte zur Feststellung der Verleumdung wurde der Wölkchen, der Hammer, wurde gefunden. In der Mitte der Krage hing ein Schlüssel. Die Leiche wurde gefunden, bei Cadet-Schlucht im Walde, in der Nähe des Forsthauses.

**281 Fälle von Soldatenmißhandlung.** Das Kriegsgericht in Trier verurteilte einen Privat-Telegraphenführer wegen Unteroffizier-Kloße vom 69. Infanterieregiment wegen 281 Fällen von Mißhandlungen, ferner wegen Beleidigung und Verleitung zum Meineid zu 1½ Jahren Zuchthaus und zur Ausstoßung aus der Armee.

**Das Moskauer Operntheater in Flammen.** Im Solodownikow-Operntheater zu Moskau brach heute früh Feuer aus, das bis mittag noch nicht gelöscht werden konnte. Der Bühnenraum ist ausgebrannt, und die Decorationen sind vernichtet. Unter den Trümmern des zum Theil eingestürzten Daches ist die Leiche eines Angeestellten gefunden worden.

Das Bolschewnikow-Operntheater liegt im Zentrum von Moskau nahe dem Kaiserlichen Schloß. Es wurde vor etwa zehn Jahren erbaut und faßt etwa 2000 Zuschauer. An diesem Theater errang der berühmte russische Sänger Chaliapine, der den Berlinern von seinem diesjährigen Auftreten in der Monacoper bekannt ist, seinen größten Triumph.

**Aus Rah und Fern.** Nach einem Telegramm aus Valence sur-Rhône zerstörte ein Bergsturz vierzig Häuser d. Dorfes Felnies, unter ihnen das Pfarrhaus und die Schule. Die Einwohner konnten rechtzeitig flüchten.

## Eisenbahnunglück an der Stettiner Bahn.

### Güterzugskollision bei Bernau.

Einer der nördlichen Vororte Berlins war heute in früh Morgenstunde wieder der Schauplatz eines Eisenbahnunfalls. Bei einem Schaffner das Leben kostete und großen Materialschaden verursachte. Die amtliche Meldung lautet:

folgend anrichtete: Die am 11. März 1968 folgende Fahrt:  
Dem heute morgen um 1 Uhr von dem Autobus, der von  
abfahrenden Gütern zum 12.32 Uhr in den Bus kommen die  
1968 in der 603 in der 1. Klasse gefahren, weil  
Verkehrsmittel des Zug 6085 nach seiner Angabe, den Zug  
dem auf dem folgenden Einheitsfahrplan nicht hat zum ge-  
nau bringen können. Schaffner gibde aus dem  
wurde getötet. Eine Lokomotive und dreizehn Wa-  
gen sind beschädigt, zehn Wagen sind entgleist und ein mit Epilepsie  
beladene Wagen ist verunfallt. Die Lokomotive ist mit einem  
Wagen, der mit einem Glas wird verunfallt und mit  
Wagen, das öffentliche Bus heute abend wieder frei werden. Der  
Verkehr wird vorläufig durch Umfragen an der Unfallstelle aufre-  
halten.

**An der Unfallstelle.**  
Eine ausführliche Schilderung des Unfalls geht uns von einem unserer Mitarbeiter zu, der sich zur Stätte des Zusammenstoßes nach Bernau begeben hat:

Halle des Stettiner B.

hinterließes das  
Plätze dazu aufgemacht, daß bei Wernau zwei Mägen zu  
sammengehoßen seien, und daß der Werker durch Umfeigen an  
recht erhalten werde. Das Unglück ereignete sich am Bahnhofs-  
Wernau, als der Gültzuger seine Fahrt nach Berlin fortsetzen  
wollte. Es wurde von einem rangierenden Gültzuger  
in die Platte getroffen. Der Unfall war furchtbar. Die Platte  
des rangierenden Zuges ist vollständig zertrümmert. Die fünf ersten  
Stämme, das hintere Vorderende des Zuges, sind abgedrückt. Die  
Stämme des Gültzuges sind zertrümmert. Die Lokomotive traf gerade auf einen  
Stützpunkt des Wagens, so daß der Gültzug in die Höhe geschleudert  
wurde. Die Gültzüge des Wagens und seine Wagen in Brand,  
daß bald eine mächtige Flammenkugel die Szene beleuchtete  
und die Schreie vernehmte. Werde, die sich im Gültzug  
zu befinden, blieben zwar unversehrt, brüllten aber la  
Die Wagen verbrannten bis auf die Kienzugen, die jetzt  
Gieße liegen, mit wenigen noch schmelzenden Holzstücken. Die  
weiteren Wagen sind zertrümmert. Die Lokomotive ist  
zerstört, die Achsen sind zertrümmert. Die Achsenhaken ist, da  
Lokomotive sofort Gegenstand, daß zerborst. Die meiste  
Wagen waren mit Nischen beladen, die jetzt im weiten Umkreis  
verbrannt liegen. Ein Schaffner wurde in seiner Wagentheile  
zerstört. Die Leiche ist nach dem Wernauer Krankenhaus  
geschickt worden. Zwei Bahnhofsleute wurden leicht verletzt.  
Schwaben mit Fahren wurde demüthigt, daß es von der  
Inhalt nicht befähigt. Die Lokomotive ist zertrümmert. Die  
Wagen sind zertrümmert. Die Achsen sind zertrümmert. Die  
heute mittig anhielt, und der besonders um 1 Uhr nach  
waren auf einer Entfernung von über 20 Meter verbrannte.  
Scheitern die Gültzugerlinie nicht zu erblicken.

Geheimer Rat J a n e n s ch vom Eisenbahnministerium begab sich heute vormittag zur Unfallstelle. Die Strecke war um 1/2 Uhr mittags wieder frei.

Künftig wird und über einen unauffälligen Tobaksmann eines Jagdhebers gemeldet. Heute früh um 3 1/2 Uhr wurde der Jagdheber des von Charlottenburg nach Westfahrenden Leereszuges 3606, Schaffner Demuth, wohnhaft Berlin, Borsingenerstraße 14/15, in Höhe des Westfahrenden Sbd. am Bahnhof Charlottenburg todt aufgefunden. Dem ist bemerkt, um nach seinem Diensttafel zu gelangen, auf ein Treibvieckreis des Juges während der Fahrt entlang gegangen und hierbei abgestürzt und sofort getödtet worden. Die Leiche wurde auf Veranlassung des vierten Polizeireviers nach dem Charlottenburger Schanzenhause übergeführt.

Die Pariser Automobilausstellung wurde heute, wie Privat-Telegramm unseres Pariser □-Korrespondenten meldet, in Gegenwart des Präsidenten Fallières eröff-





[illegible]



Bochum Victoria	18	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50	116	50
-----------------	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	----



# Die Tageszeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 577.

Berlin, Dienstag, 12. November 1907.

2. Beiblatt.

## × Vom Rohhautmarkt.

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.)

Auf dem Rohhautmarkt spielen sich augenblicklich interessante Vorgänge ab. Während früher der Hauthandel die Gerberei mit Rohmaterial versah, hat sich im Laufe der letzten Jahre ein vollständiger Umschwung vollzogen. Die Schlächter an größeren und auch an mehreren kleineren Plätzen haben sogenannte Häuteverwertungsgenossenschaften gebildet, die das Häute- und Fellmaterial ihrer Mitglieder nicht mehr an den Handel liefern, sondern auf Auktionen öffentlich zum Verkauf bringen. Es sollte damit ein direkter Verkehr mit dem Konsumenten geschaffen werden. Da mit diesem Verkaufsmodus eine erhebliche Verbesserung der Schächtung, aber auch die Lieferung reellen Gewinns verbunden ist, erfreuen sich diese Auktionen von Anfang an großer Sympathie, und es dürften heute denn auch bereits an mehr als 300 Plätzen derartige Genossenschaften existieren.

Im Laufe der Zeit haben sich nun aber große Missstände auf diesen Auktionen herausgebildet. Vor einiger Zeit wurde es bekannt, dass an verschiedenen Plätzen bestimmte Käufe sogenannte Bietsprovisionen, das heisst besondere Leistungen dafür gewährt wurden, dass dieselben durch scharfe Biets die Preise hochtrieben. Bei rückgängiger Konjunktur oder geringer Kaufkraft kauften die Schlächter selbst mit und trieben die Preise in die Höhe. Unverkauft gebliebene oder zum Zwecke des Preisstrebens von Beauftragten erstandene Ware wurde ohne nähere Beziehung auf den nächsten Auktion wieder angeboten, obgleich die Ware durch das lange Liegen geringwertiger geworden war. Auch die Versteigerungsbedingungen wurden seitens der Fleischkreise schwieriger gestaltet. Um die Häute vor dem Verderben zu schützen, sei also bis zur Auktion aufbewahren zu können, werden dieselben gesalzen. Die Gebühr dafür, das Salzgeld, muss nach den Versteigerungsbedingungen der Käufer tragen. Hierbei wird aber nicht der tatsächliche Bedarf, der an 20–40 Pf. pro Haut je nach Größe ausmacht, berechnet, sondern eine runde, aber wesentlich höhere Rate. Wenn mehrere beachtliche Plätze zusammen an einem zentralen Orte ihre Auktionen abhielten, so wird auch die Fracht nach dieser Station berechnet. Anfuhr zur Bahn, Bündeln und Verschütten müssen auch vom Käufer getragen werden. Ein wesentlicher, jetzt viel umstrittener Passus der Bedingungen ist der, dass für im Verzeichnis nicht aufgeführte fehlerhafte Häute keine Vergütung gewährt wird. Das heisst mit anderen Worten, Fehler oder Beschädigungen, die bei der Sortierung dem Beamtigen der Genossenschaft entgehen sind, die aber nachträglich dem Käufer beim Empfang während des Kaufers schon anhaften, erkennt die Genossenschaft nicht an und leistet dafür keinen Schadenersatz. — All diese Arten Bestimmungen haben die Käufer immer mehr belächelt, Prozesse wegen solcher nachteiligen Bedingungen sind schon mehrfach dem Käufer erhebliche Verluste einbrachten, verlaufen zu Gunsten der Verkäufer, da eben die Käufer sich auf den Versteigerungsbedingungen unterworfen haben. Auf der anderen Seite erzielen die Genossenschaften nun zuviel erhöhten Salzgelde ganz beträchtliche Überschüsse.

Als nun die Konjunktur auf dem Hautmarkt umschlug und ein scharf rückgängiger Kurs einnahm, wurde dieser Moment von den Auktionskäufern zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Auktionsbedingungen benutzt. Zunächst fand in Köln eine Versammlung statt, in der die Wünsche der Käufer aller Kategorien, und zwar Gerber, Händler, Makler etc., dahin festgesetzt wurden, dass außer 1 Pf. Salzgeld pro Pfund Haut für Grossverhältnisse, 10 Pf. für Hämme und Kälber bis 3 Pfund schwer sowie 15 Pf. für Kälber über 3 Pfund keine Nebenspesen mehr berechnet werden dürfen. Die Ware ist franko Waggon zu liefern. Berechtigte Reklamationen sind innerhalb acht Tagen nach Empfang der Ware einzulegen, und es sollte ein Schiedsgericht zu entscheiden. Es folgten dann zahlreiche Versammlungen von Interessenten aus allen Gegenden Deutschlands; bei den Auktionen forderte ein Beauftragter der Genossenschaft den Käufer auf, die Käufer Bedingungen anzuerkennen. Wo dies nicht geschah, verliefen die Auktionen resultatlos. Inzwischen hatte der Verein der deutschen Häuteverwertungsgenossenschaften eine Versammlung nach Leipzig einberufen, die Nationen, die sich an der Versammlung beteiligten, aber auf ihrem Standpunkt stehen, sie verliessen überall das Auktionslokal, wo seitens der Fleischerei nicht nachgegeben wurde. Zu gleicher Zeit waren aber an zahlreichen Plätzen von neuem Auktionen ausgeschrieben, die in diesen Fällen angenommen worden; nur wenige Auktionen verliefen zum zweiten Male resultatlos. Während nun die Genossenschaften vielfach zum Nachgeben geneigt sind, bleibt der Vorstand auf dem ablehnenden Standpunkt stehen. Es wird vielmehr die Gründung einer Zentralverkaufsstelle beabsichtigt, um allmählich den Verkauf der Ware durch diese allein bewerkstelligen zu lassen. Vor allem soll diese dem Fühling mit dem Ausland nehmen, um bei Nachlassen des Inlandsbedarfs Ansammlungen dorthin abschieben zu können. Der Plan ist ausserordentlich köhn, seine Ausführung aber mit enormem Geldbedarf verbunden, den zu decken gerade heute recht schwierig sein dürfte.

Die Auktionskäufer haben ähnliche Absichten. Sie wollen den Einkauf zentralisieren, um die seitherigen Preistreiber und sonstigen zutage getretenen Unbelstände bei den Auktionen zu beseitigen. Ob das gelingen wird, erscheint ebenso fraglich. Hier sind die Interessen der verschiedenen Käufer gleichfalls sehr auseinandergehend. Auf den Ausgang der Kämpfe sind beteiligten Kreise sehr gespannt. Die Position der Auktionskäufer hat sich dadurch wesentlich gestärkt, dass der notwendige Bedarf an den Plätzen, an denen die neuen Bedingungen anerkannt wurden, so in Berlin mit seinem enormen Angebot in eigener und Provinz war, mehreren rheinischen und sächsischen Städten, gedeckt werden konnte. Im übrigen ist die heutige Lage des Ledermarktes eine derartige, dass in zahlreichen Fabriken die Produktion erheblich eingeschränkt worden ist. Zudem bietet der inländische Hautmarkt nur sehr reduzierten Preis, während dem Gerber noch bessere Aussichten als der ausländische. Auf der anderen Seite ist in Fleischkreisen der Zusammenschluss ein wesentlich fester als bei den Käufern. Die Fleischerei zeigen bei allen ähnlichen Genossenschaften ein sehr ausgesprochenes Solidaritätsgefühl, ihr Verband ist gut organisiert, während alle Einigungsbestrebungen in Lederfabrikenkreisen bisher erfolglos geblieben sind. Hier liegen die Verhältnisse aber infolge noch verwickelter, als Gerber und Händler zusammengefasst werden sollen. Von welcher grosser T. weite der Streik ist, geht daraus hervor, dass bei wem hier größte Teil des gesamten deutschen Gefalles an Rohhäuten und Fell-n zur Zeit durch diese Auktionen zum Verkauf kommt und zahlreiche Schlächter allein schon Millionenumsätze erzielen. Dem Vorgehen des deutschen Auktionskäufer hat sich Österreich angegeschlossen, während in Belgien bereits ähnliche Auseinandersetzungen zwischen Auktionskäufer und Verkäufer stattgefunden haben und wohl stattfinden werden.

## Industrie und Handel.

**Die Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther** in Braunschweig legt ihren ersten Abschluss nach der Anfang 1907 durchgeführten Sanierung — der zweiten der Gesellschaft — vor. Er ergibt nach Abzug sämtlicher Löhnen, Zinsen und der auf 200,304 M. bemessenen ordentlichen Abschreibungen, wozu noch Abschreibungen aus dem Sanierungsüberschuss von 1,317,552 M. treten, einen Reingewinn von 233,786 M. Von diesen werden Verwendung für das laufende Geschäft gemacht werden, dem gesellschaftlichen Reservefonds 14,560 M. und dem Debitorenkonto 30,000 M. zuzuführen, die Beamtenerstützungskasse und die Arbeiterunterstützungskasse mit je 10,000 M. zu dotieren und eine Dividende von 4 pCt. = 100,000 M. auszuschütten, so dass als Vortrag auf neue Rechnung 9175 M. verblieben wurden. Im Vorjahre hatten eine Arbeiterpersone, die notwendig gewordenen Minderbeträge alter Bestände, Verluste an der Kundschafft etc. nach Abschreibung von 166,453 M. eine Unterbilanz von 692,758 M. herbeigeführt. Zur Tilgung dieser Unterbilanz und zum Zwecke der Befriedigung der Gesellschaft von der Last der Bankschuld — die Bilanz per 30. Juni 1906 hatte Kreditoren in Höhe von 3,992,659 M. ausgewiesen — beschloss eine ausserordentliche Generalversammlung eine Sanierung auf folgender Basis. Die 1/2 Mill. M. Vorzugsaktien wurden im Verhältnis von 4 zu 2, die 3 Mill. M. Stammaktien im Verhältnis von 4 zu 1 zusammengelegt, die Vorrechte der Vorzugsaktien aufgehoben und das sich ergebende einheitliche Aktienkapital von 1 Mill. M. auf 4 Mill. M. erhöht.

**Die J. Hanning Akt. Ges. (Maschinenfabrik)** in Hamm i. W. erzielte in 1906/07 bei gegenüber dem Vorjahre um 60 pCt. höheren Fakturierungen einen Betriebsgewinn von 153,347 M. (i. V. 129,534 M.). Nach Abschreibungen in Höhe von 55,747 M. und nach Tilgung der aus dem Vorjahre übernommenen Unterbilanz von 15,824 M. ergibt sich ein Reingewinn von 77,775 M. (i. V. 69,453 M.). Hieraus sollen die Dividenden von 50,621 M. ein Reingewinn von 69,913 M., durch den sich die Unterbilanz von 15,824 M. ermässigt. Hieraus sollen dem Debitorenkonto 11,470 M., dem Spezialreservefonds 10,000 M. überwiesen, 3 pCt. Dividende = 33,000 M. verteilt und 12,001 M. neu vorgetragen werden. Ueber die Ausschüttung enthält der Geschäftsbericht folgende Bemerkungen: Für das laufende Geschäft liegen noch für den ersten acht Monate Aufträge vor, darunter auch in unserer neuen Spezialität, hydraulische Pressen. Jedoch halten die Besteller augenblicklich mit der Erteilung neuer Bestellungen zurück. Wir hoffen, dass es sich bald ändern wird, auch für den Rest des laufenden Geschäftsjahrs weiterhin genügend Aufträge zu erhalten. — In der Bilanz werden unter anderen aufgeführt: Kassa 2155 M. (i. V. 1608 M.), Vorräte 182,105 M. (173,651), Debitoren 321,200 M. (259,374), Kreditoren hatten 290,079 M. (265,375) fordern. —

**Zur Fusion der Braunkohlenwerke Donatus und Grubli**, von der wir in unserer heutigen Morgennummer berichtet, entnehmen wir der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ noch folgendes: Wie der Vorstand der Braunkohlenwerksgesellschaft ausstrich, verfügen die Donatuswerke nur noch über einen Kohlenreichtum von etwa 20 Jahren, durch die Fusion mit den Grubliwerken werde jedoch eine Lebensdauer von über 70 Jahren gesichert. Ausserdem würde nach der Erklärung des Vorstandes die Leistungsfähigkeit der vereinigten Werke erheblich gesteigert, die in der rheinischen Braunkohlenindustrie Akt.-Ges. vereinigte Werke werden über 20 pCt. der Beteiligung im Braunkohlensyndikat repräsentieren. Die Beteiligung der beiden zu vereinigenden Werke beim Syndikat verhält sich wie 43 zu 57. Das Grubli-Werk verfügt über bedeutend grösseren Förderbesitz als Donatus und sei auch in sonstiger Hinsicht, z. B. bezüglich der anstehenden Kohle und der Frachtkosten besser gestellt als Donatus, deswegen müssen dem Grubli-Werk noch 5 Teile von den 43 Teilen der Donatuswerke abgezogen werden, so dass sich das Verhältnis wie 38 zu 61 stellt. Die Fusion bringe zwar für die allererste Zeit wahrscheinlich eine kleine Einbuße an Dividenden, die durch die Gründungskosten in Höhe von ca. 300,000 M. und andere Unfälle bedingt sei, indessen werde die neue Gesellschaft bald auf denselben Stand der Ausbeute kommen, wie sie jetzt Donatus zahle. Wenn die Grubli-Werke inzwischen weiter ausgebaut sein werde, sei zuversichtlich noch auf eine Erhöhung der Erträge zu rechnen.

**Die Gasmotorenfabrik Deutz Akt.-Ges.** erzielte nach dem Geschäftsbericht in 1906/07 einen Gewinn von 4,727,117 M. (i. V. 4,174,425). Die Handlungskosten stellen sich auf 1,558,788 M. (1,646,671), die Abschreibungen (wie im Vorjahre 5 pCt. auf Fabrikgebäude und 10 pCt. auf Betriebs- und Werkzeugmaschinen) auf 580,820 M. (611,319). Ausserdem werden 200,000 M. (99) zur Extrabschreibung verwandt. Aus dem Reingewinn von 1,697,131 M. (1,438,625) werden wieder 6 pCt. Dividende gezahlt, 250,000 M. (99) der Debitorenreserve überwiesen und 78,965 M. (179,459) auf neue Rechnung vorgetragen. Ueber das abgelaufene Jahr berichtet die Verwaltung u. a. folgendes: „Die früheren Versuche, dem ungeregelten Wettbewerb durch eine Verständigung auch innerhalb der beteiligten Kleingasmotorenindustrie über Preise und Verkaufsbedingungen entgegenzutreten, sind seinerzeit hauptsächlich aus dem Ablehnen seitens der vielen kleineren Fabrikanten gescheitert. Es ist daher mit Befriedigung zu begrüssen, dass vor kurzem gerade aus diesen Kreisen eine neue Anregung zur Bildung einer wirtschaftlichen Vereinigung der Kleingasmotorenfabrikanten hervorgegangen. Unsere Filiale Philadelphia hat neben der vollen Verzinsung ihrer Obligationsschuld eine Dividende von 5 1/2 pCt. (7) gebracht. Die Elektrische Blockstationen G. m. b. H. in Berlin konnte nach reichlicheren Abschreibungen 5 pCt. Dividende zahlen gegen 4 pCt. im Vorjahre. Die Società Italiana Langeni u. Wolf, Mailand, hat gegenüber dem Vorjahre einen erhöhten Gewinn abgeworfen. Sie wird bei verstärkten Abschreibungen und weiterer Erhöhung ihrer Reserven wieder 12 pCt. Dividende ausschütten. Unsere Zweigniederlassung in Zürich in eine schweizerische Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Mit Rücksicht auf die steigende wirtschaftliche Bedeutung des Rohölmarktes ist die Fabrikation von Diesel-Motoren in den Deutzer Werkstätten aufgegeben worden. In der kurzen Zeit Aufnahme dieser Fabrikation haben wir eine grosse Anzahl von Aufträgen bekommen. Für verschiedene unserer Spezialitäten hat sich das Bedürfnis nach einem geeigneten Automobilmotor geltend gemacht. Nach langen und vorsichtigen Versuchen haben wir einen der bisherigen Modelle wesentlich überlegenen Motor entworfen, in dem seinen Hauptteilen patentlich geschützt ist. Zur vollen Ausnutzung haben wir uns entschlossen, auch den Automobilchassisbau aufzunehmen. Wir sind in der Lage, diesen neuen Fabrikationszweig ohne nennenswerten Nachschub von Einzelteilen auszuführen, auch vollständig in beschränktem Umfang, in unseren Deutzer Werkstätten zu betreiben.“ In der Bilanz figurieren Immobilien und Maschinen zusammen mit 7,046,335 M. (7,175,090), Fabrikations- und Konsumgüterbestände mit 6,835,549 M. (6,907,194), Debitoren mit 11,439,387 M. (10,918,585), Beteiligung an anderen Unternehmen mit 7,841,374 M. (7,198,432) und Kreditoren mit 3,591,505 M. (2,740,169). Ueber das neue Geschäftsjahr sagt die Verwaltung: „Welchen Einfluss die auf einzelnen Gebieten des Geschäftsbereichs und Maschinenbauindustrie stehende rückläufige Bewegung auf das laufende Geschäftsjahr ausüben wird, ist zurzeit nicht zu übersehen. Bisher hat sich ein schädlicher Einfluss noch nicht gezeigt. Wir sind in das neue Geschäftsjahr eingetreten mit einem Bestandsbestand an Motoren, Gasmotoren, Pumpen usw.

ohne Reparaturen und Nebenteile, der am 1. Juli 1907 3,256,965 M. betrug gegenüber 2,667,245 M. am 1. Juli 1906. Der Zugang bis 1. Oktober 1907 betrug 2,953,532 M. (2,737,511). Die Gesamtbestellungen betrugen bis 1. Oktober 1907 6,212,547 M. (5,404,702).“

**Die Schlegel-Brauerei Akt.-Ges.** in Bochum ist in ihrem Geschäftsberichte für 1906/07, dass sie zwar durch das Brauereigesetz und durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse des Sommers schweren Schaden erlitten habe, dass aber trotzdem der Absatz wieder um einige Tausend Hektoliter gestiegen sei. Eine genaue Absatzziffer gibt die Verwaltung nicht mehr bekannt, weil der Verband Rheinisch-Westfälischer Brauereien — wie wir hinzufigen müssen: bedauerlicherweise — eine dahingehende Vereinbarung getroffen hat. Im Vorjahre hatte sich der Absatz um 11,464 Hl. auf 91,281 Hl. gehoben. Die Verwaltung führt hierzu aus, dass sie insofern der steigenden Lohnverhältnisse der Arbeiterbevölkerung in Industriegebiete und der noch immer im Berichtsjahr vorherrschenden guten Geschäftslage in ihrem Bezirke eigentlich einen höheren Absatz hätte erzielen müssen. Nach Abschreibungen in Höhe von 158,080 M. (i. V. 118,815 M.) sowie nach Absetzung von 10,147 M. (20,194) für verlorenen und zweifelhafte Forderungen wird ein Reingewinn von 330,915 M. (313,395) ausgewiesen. Hieraus sollen der Rücklage wieder 30,000 M. der Rücklage für zweifelhafte Ausfälle wieder 30,000 M. überwiesen, wieder 10 pCt. Dividende gleich 210,000 M. verteilt und 28,913 M. (20,773) neu vorgetragen werden. — Die Verwaltung erwähnt im Geschäftsberichte, dass sie wieder viele Geschäfte abgelehnt habe, die später von anderen Brauereien gemacht worden sind, weil die Darlehensgesuche nicht den Anforderungen entsprachen, die die Verwaltung wegen Sicherheit des Kapitals und wegen des Verhältnisses des Bierabsatzes zu der Höhe des verlangten Darlehens stellen musste. Trotz dieser vorsichtigen Politik ist es der Verwaltung in 1906/07 sehr erheblich gelungen, die in der Zwangsversteigerung ein Haus in Bochum erwerben musste, das mit 40,000 M. zu Buch steht. Das Haus verzinst sich zurzeit mit 5 vom Hundert. Die Verwaltung hofft, das Haus, wenn bessere Geldverhältnisse eintreten, bald wieder veräußern zu können. Ueber die Aussichten heisst es im Geschäftsberichte: „Wir glauben, auf ein gleich günstiges Ergebnis rechnen zu dürfen, wenn nicht durch einen starken wirtschaftlichen Niedergang der heimischen Industrie die Löhne und die Arbeitslosigkeit in unserem Bezirke erheblich zurückgehen und nicht Arbeiterunruhen die gesunde Weiterentwicklung aller Geschäftszweige hemmen. Den Bedarf an Hopfen haben wir bereits zu niedrigem Preis gedeckt. Die Malzpreise sind zurzeit sehr hoch, sie werden bei unserer reichlichen Anfertigung und der Arbeitslosigkeit in unserem Bezirke erheblich zurückgehen und nicht Arbeiterunruhen die gesunde Weiterentwicklung aller Geschäftszweige hemmen. Den Bedarf an Hopfen haben wir bereits zu niedrigem Preis gedeckt. Die Malzpreise sind zurzeit sehr hoch, sie werden bei unserer reichlichen Anfertigung und der Arbeitslosigkeit in unserem Bezirke erheblich zurückgehen und nicht Arbeiterunruhen die gesunde Weiterentwicklung aller Geschäftszweige hemmen. Den Bedarf an Hopfen haben wir bereits zu niedrigem Preis gedeckt. Die Malzpreise sind zurzeit sehr hoch, sie werden bei unserer reichlichen Anfertigung und der Arbeitslosigkeit in unserem Bezirke erheblich zurückgehen und nicht Arbeiterunruhen die gesunde Weiterentwicklung aller Geschäftszweige hemmen.“ — In der Bilanz hat sich das Hochbalkkonto von 619,000 M. auf 792,709 M. erhöht, das Maschinenkonto von 265,800 M. auf 306,300 M. Ferner werden unter anderem aufgeführt: Kassa 32,336 M. (42,409), Wechsel 23,455 M. (33,553), Effekten (Reichsanleihe) 63,450 M. (65,057), Debitoren 167,120 M. (169,577), Vorräte 102,366 M. (142,179). Die Darlehen sind von 1,176,163 M. auf 1,281,919 M. gestiegen, die Verbindlichkeiten und Borgebürgschaften von 55,669 M. auf 113,359 M. Vorräte werden mit 162,366 M. (142,179) bewertet. Das Bankguthaben ist von 334,970 M. auf 334,143 M. zurückgegangen. Kreditoren hatten 24,665 M. (23,227) zu fordern.

## △ Betriebsstellungen in den Vereinigten Staaten.

Wir erhalten folgendes Telegramm: „Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus New-York berichtet, wurde ein Wollweber in ein State New-York, die 5000 Arbeiter beschäftigt, geschlossen, ebenso in Chicago die Griffin Wool Company, die 10,000 Arbeiter beschäftigt.“

Die Geldknappheit macht es den Fabriken unmöglich, genügend Rohstoffe zu kaufen und den Betrieb aufrechtzuerhalten. Diese Abstrichverhältnisse in der amerikanischen Textilindustrie sehr ungünstig sind. Die Folge davon war, dass eine Anzahl von Fabriken ihre Produktion um ein Drittel eingeschränkt hat, während mehrere andere sich dazu verstanden haben, ihre Betriebe ganz zu schließen. Auch in der amerikanischen Automobilindustrie ist eine Anzahl von Produktionsbeschränkungen erfolgt.

## Geldmarkt und Banken.

**Gegen die Mailänder Baissepartei** richten sich zur Zeit von denen, die den „Frankfurter Zeitung“ aus Rom abspiegt. Wie unser Mailänder Korrespondent telegraphisch, fordert der Mailänder Börsenvorstand von der dortigen Handelskammer den Erlass einer Verfügung, derzufolge auch bei Termingeschäften der Käufer jederzeit berechtigt sein soll, von dem Verkäufer Lieferung binnen zwei Tagen zu verlangen. Gleichzeitig haben der „Frankfurter Zeitung“ zufolge die römischen Börsenagenten beschlossen, als Protest gegen die Mailänder Baissepartei ihre Operationen einzustellen. — Wir hatten dieses Vorgehen für toricht und das Verlangen des Mailänder Börsenvorstandes für unvernehmbar mit dem Geiste des Termingeschäfts. Ebenso wie das Termingeschäft ist in der hause frei sein muss, wenn anders die Börse ihre preisgleichenden Funktionen ausüben soll, dürfen auch beim Termingeschäft in der hause keine Damm-schranken angelegt werden. Torch, die da glauben, mit dergleichen Mitteln eine Börsenkrise beseitigen zu können!

**Die „Sorocabana-Anleihe“**, die 5proz. äussere Goldanleihe des Staates Sao-Paulo wird nunmehr, wie uns aus Paris geschrieben wird, dort am 16. d. M. zum Kurse von 465 Frs. aufgelegt. Der Gesamtbetrag der Anleihe beträgt 2 Mill. Latr.

## Versicherungswesen.

**Aus dem türkischen Versicherungswesen.** Unser Korrespondent in Konstantinopel schreibt: Vor zwei Jahren hatte die türkische Regierung ein Gesetz über die fremden Aktiengesellschaften ausgearbeitet, das aber wegen des Widerstandes der Mächte nicht zur Anwendung kam. Die fremden Gesellschaften sollten der Aufsicht der türkischen Behörden unterworfen werden, die die Abgabe von Steuern und die Einhaltung des Gesetzes hatte es insbesondere auf die fremden Versicherungsgesellschaften abgesehen. Was die Regierung damals auf geradem Wege nicht erreichen konnte, sucht sie jetzt auf Umwegen zu erreichen. Sie hat die türkischen Zeitungen verboten, Anzeigen von Versicherungsgesellschaften aufzunehmen; ausgenommen davon sind nur türkische und bulgarische Gesellschaften. Auch dürfen die Agenten der auswärtigen Gesellschaften in der Provinz keine Versicherungen abschliessen. Erschweren diese Massregeln der Regierung den Versicherungsgesellschaften die Arbeit, so erwacht ihnen aus dem energischen Vorgehen der türkischen Gerichte gegen eine Bande von Brandstiftern ein grosser Vorteil. Diese Bande der türkischen Versicherungsunterlegen angeführt, wurde vor einigen Monaten aufgehoben, und seitdem haben die Schadenfeuer erheblich nachgelassen. Der Gouverneur von Pera ist scharf hinter dieser Bande her, der englische Botschafter unterstützt ihn dabei nach Kräften. Er hat alle Engländer aufgefordert, einen Vorladung als Zeuge sofort nachzukommen und sich nicht erst an den Dragoman zu wenden. Der Gouverneur von Pera will, schliesslich, nachweisen, dass die Polizei ihre Pflicht nicht erfüllt habe.

# Neueste Handels-Nachrichten.

## □ Von der Börse.

Die Hoffnung, dass von Paris aus neue Goldbeträge zur Lieferung der Goldrisse in der Union hergebehen werden dürften — gerüchtweise verlautete, dass die Bank von Frankreich den englischen Kollagen weitere 6 Mill. Leir. Gold zur Verfügung stellen wolle, in das Paris auch direkt einen bedeutenden Goldbetrag über den Ozean senden werde —, übte heute eine anregende Wirkung aus. Da gleichzeitig auch an der Börse unter Hinweis auf eine Notiz im „Berliner Tageblatt“ mit grosser Bestimmtheit von dem Bevorstehen von Goldtransfers von Petersburg nach Berlin erzählt wurde, und der Kurs von Scheck London seine gestrige für Deutschland günstige Bewegung fortsetzte, so war die Stimmung recht zuversichtlich. Einem günstigen Eindruck machte besonders die feste Haltung der Markt der einheimischen Anleihen sowie der fremde Rentenwerte, die 3proz. Reichsanleihe zog auf umfangreiche Prämienkäufe von neuem um 30 Pf. an. Die kräftige Preissteigerung, die gestern am Londoner Kupfermarkt eintrat, kam dem Montanaktienmarkt noch im besonderen zu statten. Dagegen war am Bankaktienmarkt eine Reaktion zu den gestrigen unruhigen Kurssteigerungen zu bemerken. Als im Verlaufe London höhere Notierungen signalisierte, und der Privatdiskont am hiesigen Markt zurückging, machte die Befestigung weitere Fortschritte, gleichzeitig dehnte sich die Geschäftstätigkeit wesentlich aus. Am Markt der Kanadabahn-Aktien wurde die Kurseinbuße von 1 pCt., die dieses Papier anfangs in Einklang mit New-York erfahren hatte, sehr schnell wieder eingeholt, und nachdem damit der Schatten, der von diesem Marke aus auf die Stimmung der Börse gefallen, verschwand, war, ging die Börse auch am Amerikanermarkt mit Kaufen vor. Am Montanaktienmarkt zogen Phönix-Aktien bis um 2 1/2 pCt. an, Laurahütte-Aktien bis um 1 1/2 pCt.; an der Börse sprach man davon, dass die Aussichten für das Zustandekommen eines Stab-eisenverbandes sich von neuem gebessert hätten. In der dritten Börsenstunde waren weitere leichte Kurssteigerungen zu verzeichnen, doch liess der Geschäftsumsatz nach.

### Offizielle Ultimo-Notierungen

Kreditaktien 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Wiener Bankverein 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Länderbank 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Frankfurter 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Deutsche Bank 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Nationalbank 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Dresdener Bank 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Darmstädter Bank 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Bayrische Bank 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Schaffh. Bankverein 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Komm.-u. Disk.-B. 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Russische Bank 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Lübecker 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Prinz Heintz 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Waischaw-Wien 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Baltimore 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Canada 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Pennsylvania 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Orientalbank 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Anatolien 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Mittelmeerbank 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Mediterranean 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Spanien 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
3 1/2 Portugiesien 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
4 1/2 Chinesen 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Japaner 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Türkenbank 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Buenos 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
5proz. Argentinien 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Dynamit-Frucht 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
World Lloyd 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Hamburger Paketfahrt 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
Hansa 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
6 1/2 Berliner Strassenbahn 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
3 1/2 Sachsen 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
4 1/2 ungar. Staatsrente 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30
4 1/2 ungar. Kronenrente 196.40—196.10—196.80	196.50	196.30

### Grossverkehrskurse

Laurahütte 217.90—217.25—218.25	218.25	216.60
Dortmunder 196.50—196.75—196.25	196.75	196.60
Bochumer 196.50—196.75—196.25	196.75	196.60
Gelsenkirchen 196.50—196.75—196.25	196.75	196.60
Harpener 196.50—196.75—196.25	196.75	196.60
Consolidation 196.50—196.75—196.25	196.75	196.60
Deutsche-Lux 196.50—196.75—196.25	196.75	196.60
Heinrichs Stahlwerke 196.50—196.75—196.25	196.75	196.60
Höfenwerke 196.50—196.75—196.25	196.75	196.60
Phönix 196.50—196.75—196.25	196.75	196.60
Edison 196.50—196.75—196.25	196.75	196.60
Tombscher 196.50—196.75—196.25	196.75	196.60
Anglo Guano 196.50—196.75—196.25	196.75	196.60

### Tendenzen: Fest.

3 Uhr 10 Min. Kredit 196.37, Diskont 168.37, Deutsche Bank 224.37, Berliner Handelsges. 192.37, Kanada 144.37, Baltimore 82.75, Paktfahrt 193.50, Nordl. Lloyd 108.00, Russische Akt. von 1902 77.37, Laurahütte 218.50, Bochumer 197.62, Harpener 195.55, Gelsenkirchen 193.75, Phönix 178.50, Dresdner Bank 128.12, Dynamit 128.12, Schaffhausen 136.00, Lombard 37.30, Kommerz.-u. Diskontobank 106.00, Tendenz: Fest.

Der Kassanindustrieaktienmarkt zeigte heute ein festes Aussehen. Der Verkehr war jedoch im allgemeinen nicht von grösserem Belang, als die Aktien der Donnermark-Löhle fand ein freier Verkehr statt, in dessen Verlaufe der Kurs der Aktien von 208 auf 303 pCt. anziehen konnte. Auch die Aktien der Admiralgrabenbaugesellschaft wurden heute wieder in grösseren Summen im freien Verkehr umgesetzt. Zunächst stellte sich der Kurs der gestern offiziiert mit 35 1/2 pCt. notiert wurde, auf 50 pCt. Als dann grösseres Angebot an den Markt kam, gingen die Aktien bis auf 45 pCt. herab; bald trat jedoch eine Erholung ein, so dass der Kurs prozentweise in die Höhe hoben; der offizielle Kurs wurde 57 pCt. In den Aktien des Kaiserthofs war das Geschäft auch heute nicht mehr so gross wie in den Tagen der Vorwoche, der Kurs war gegen den gestrigen kaum verändert. Zu den wenigen Werten, die niedriger notiert wurden, gehörten die Aktien einiger Spinnfabriken.

### Es wurden höher:

Onnibus Ges. 3.50, Brauerei Hilsbein 2.50, Schultheissbrauerei 3. Adler Zement-Fabr. 3. Aisen-Zement 2. Wicking-Zement 3.50, Deutsche Töschchen 3.50, Adler Fahrrad 4.50, Aluminium Ind.-Ges. 2.50, Berl. Anhalter Masch. 2.50, Egeleten 2.50, Kasseler Federstahl 4. Halleische Masch. 7. Krouprinz Metall 8. Kupperschuss 2.50, Linke 4. Lübecker Masch. 5. Orenstein u. Koppel 2.25, Schubert u. Salzer 4. Vogtland Masch. 3.50, Handelsstättel Bellicance 2. Halmann Terrain 10. M. New Boden-Ges. 2. New Westend 2. Gerresheimer Glas 4.75, Hotelbetriebs-Ges. 6.50, Neue Photograph. Ges. 11. Kahla 3. Verein. Dampfmotoren 2.50, A. Albert chemische Fabr. 4. Eiberfelder Farben 3.50, Schering 3.75, Varziner Papier 4. Karoline 2.50, Konkordia Dynamen 2.50, Donnermark-Löhle 4.50, Düsseldorfer Eisen 2.60, Geisweider Glas 4.75, Hölcherbergwerk 3. König Wilhelm 3.50, Mühlheimer Bergwerk 3. Langendörck 4. Mannsdt Fagon 3. Witten Gussstahl 2. Witten Stahlröhren 4.75.

### Es wurden niedriger:

Breslauer Sprit 2.50, Posen Sprit 3. Vogel 1. Harzer Werke 2.

Am Markt der Kaliwerte war heute die Tendenz gegen gestern etwas abgeflacht. Zu den wenigen Werten, die erwähnenswerte Kursaufbesserungen verzeichnen konnten, gehörten die Aktien der Deutschen Kaliwerke, die 1 1/2 pCt. gewannen.

Der Markt der Anleihenwerte hat heute ein etwas freundlicheres Bild als in den letzten Tagen. Deutsche Staatsanleihen, die gestern schon eine, wenn auch geringe Tendenz zur Befestigung gezeigt hatten, setzten heute die Kursaufbesserung fort. Von Amerikanerwerten konnte heute die 3 1/2proz. Pennsylvaniaische Anleihe sich um 0.80 pCt. erhöhen, während die 5 1/2proz. Louisiana St. Francisco Bonds unverändert blieben. Russische Werte, die in letzter Zeit stetig kleine Kursanwände zu verzeichnen hatten, zogen auch heute wieder an, so die Russischen Eisenbahnanleihen, die durchschnittlich 1 1/2 pCt. russische Renten um 1 1/2 pCt. Argentinische Renten, die gestern sich behaupten konnten, waren heute etwas abgeschwächt.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung heute weitere Fortschritte. Da von neuem umfangreiche Wechselkäufe für Rechnung des Auslandes vorgenommen wurden, so ging der Privatskontokorrent um 1 1/2 pCt. auf 6 1/2 pCt. zurück. Als Wechselkäufer traten heute, wie überhaupt in den letzten Tagen, vielfach Provinzsparkassen auf. Tägliches Geld war mit 6 pCt. (gestern 6 1/2 pCt.) sehr reichlich vorhanden. Die Sechswochenzeit bedeutende Summen bis 1000 d. M. mit 6 pCt. Angesichts des Nachlassens der Geldspannung in New-York sowie angesichts der Hoffnung, dass die Bank von Frankreich von neuem Gold für die Zwecke der Unterstützung des amerikanischen Goldmarktes zur Verfügung stellen werde, schlugen auch die Devisenkurse heute eine für Deutschland günstige Richtung ein. Die Devisen kurz London gab um 3 Pf. nach, Scheck London war 20.575 s. 20.565 (gestern 20.585), Scheck Paris war 81.61 Geld, 81.55 Brief. Die Niederländer wurden heute folgende Devisen: Kurz Amsterdam um 35 Pf., Schweizer Plätze um 15 Pf., Wien um 5 Pf., New-York um 1/2 Pf. Die Eventualität von russischen Goldtransfers nach Berlin hatte zur Folge, dass der Kurs von sofortiger Auszahlung Petersburg auf zirka 215.30 anstieg (gestern 215.20).

London, 12. November, 12 Uhr 6 Min. (Privat-Telegramm). An der Börse vollzieht sich die Prolongation unter Unbequemlichkeiten. Die Banken beugen Börsengeld nur zu 7 1/2 pCt. an. Am Minusmarkt erfolgten grosse Hereingebränge; es wurde 10 pCt. Report bedungen. Persier waren matt auf 10 pCt. Reportgeld und auf Exekution schwacher Positionen.

Norddeutsche Grundkreditbank. Die Dividende wird wieder auf 5 1/2 pCt. geschätzt.

Admiralgartenbad. Die Verhandlungen, die die Klüngung der Verhältnisse der Gesellschaft zum Ziele haben, wurden heute fortgesetzt. Wie verlautet, soll eine Verständigung darüber erzielt sein, dass die Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung durch den Aufsichtsrat erfolgt. Der Aufsichtsrat hat sich mit der Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern, Berichterstattung über die Lage der Gesellschaft.

Handelsstättel Bellicance Akt.-Ges. zu Berlin. Die Verwaltung macht uns folgende Mitteilung: „Wir konnten im zu Ende gehenden Geschäftsjahre mehrfach erheblichen Vorzügen, welche die Rentabilität unseres Grundstückes günstig beeinflussen. Die Dividende wird jedenfalls nicht hinter der vorjährigen (7 1/2 pCt.) zurückbleiben.“

Brauerei Pöfberger vorm. Schneider u. Hüllig Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat beschloss, die Verteilung einer Dividende von 12 pCt. (i. V. 14 pCt.) in Vorschlag zu bringen.

Braueri Kunterstein Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 3 pCt. (wie im Vorjahre) vor.

Berliner-Neuroder Kunstanstalten. In der heutigen Generalversammlung bemerkte der Vorsitzende, dass die Erhöhung des Effektenkontos um rund 50,000 M. durch Ankauf von 3 1/2proz. preussischen Konsols herbeigeführt worden sei, die zu Kautelen bei Behörden etc. dienen. Die Anwesenheit von 107,720 M. auf Lihographenkonto, das wie bisher mit 1 M. zu Buche stehe, erscheine keineswegs zu hoch, da die Gesellschaft unausgesetzt auf Neuheiten bedacht sein müsse. In der Frage der Patentverletzung habe man nach Abweisung der Gesellschaft befehlenden Patent mit dieser einverstanden abgegeben. Ueber den Warenzettel konnten aus Geschäftsabsichten keine Angaben gemacht werden. Die Dresdener Filiale hat im abgelaufenen Geschäftsjahre zum ersten Male, und zwar unter anteiliger Ausrechnung der Unkosten der Zentrale eine Gewinngewinnung erzielt. Die Verwaltung der Zentrale und der österreichischen Betriebe im laufenden Jahre erwartete. Im laufenden Jahre habe sich das Geschäft bisher normal entwickelt; wie sich die Verhältnisse weiter gestalten werden, lasse sich noch nicht beurteilen. Bei der Vermeidung der Verhältnisse nach den Vereinigten Staaten zu machen habe, würde die geschäftliche Entwicklung in Amerika von besonderer Bedeutung für die Gesellschaft sein. Falls keine aussergewöhnlichen Ereignisse eintreten, dürfe auf einen normalen Verlauf des Geschäftsjahres gerechnet werden. Der Abschluss wurde einstimmig und die Dividende (zahlbar ab 15. November) auf 4 pCt. festgesetzt. Die Entlastung an den Vorstand wurde mit 491 gegen 8 Stimmen eines Aktionärs erteilt. Direktor Budwig erklärte hierbei, dass der Opponent, Speidman, nicht aus dem Unternehmen ausgeschieden sei, sondern die Geschäftsführung nicht gelungen sei, die Speidman für die Gesellschaft zu erhalten.

Verkauf einer Holzfabrik. Die hiesige Holzfabrik-grosshandlung Dav. Francke Söhne, welche neben dem Platzhandels-gewerbe im Osten und Auslande sowie Wald-geschäft in Russland und Galizien betreibt, hat das Holzgeschäft Edmund Schramm in Charlottenburg durch Kauf erworben. Der Kaufpreis betrug etwa 1 Mill. M. Die Firma Edmund Schramm betreibt an dem Platzgeschäft eine Holz-behandlungsfabrik, die sich nachteilig auf den Handel der Holz-gewerke auswirken würde. Die Holzfabrik nach den Vereinigten Staaten zu machen habe, würde die geschäftliche Entwicklung in Amerika von besonderer Bedeutung für die Gesellschaft sein. Falls keine aussergewöhnlichen Ereignisse eintreten, dürfe auf einen normalen Verlauf des Geschäftsjahres gerechnet werden. Der Abschluss wurde einstimmig und die Dividende (zahlbar ab 15. November) auf 4 pCt. festgesetzt. Die Entlastung an den Vorstand wurde mit 491 gegen 8 Stimmen eines Aktionärs erteilt. Direktor Budwig erklärte hierbei, dass der Opponent, Speidman, nicht aus dem Unternehmen ausgeschieden sei, sondern die Geschäftsführung nicht gelungen sei, die Speidman für die Gesellschaft zu erhalten.

Schraube- und Mutterfabrik vorm. S. Richm u. Söhne Akt.-Ges. Berlin und Götting. Der Brutto-gewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr betrug 278,810 M. gegen 198,325 M. im Vorjahre. Der Aufsichtsrat beschloss, wiederum 12 pCt. Dividende zu veranschlagen. Der Brutto-gewinn aus dem Betriebe der Werke in Berlin und in Wildau in Höhe von 5,705,755 M. (im Vorjahre 4,807,584 M.) an Zinsen, Mieten und Pachten veranschlagte sie 218,084 M. (164,231 M.). Nach Abschreibungen von 913,535 M. (960,214 M.) Abzug der Generalkosten von 3,192,690 M. (2,325,427 M.) verbleibt ein verteilbarer Reingewinn von 1,554,407 M. (1,547,236 M.). Daraus sollte, wie bereits mitgeteilt, 14 pCt. Dividende auf den Aktienkapital von 10 Mill. M. (i. V. 13 pCt. auf 10,500,000 M.) verteilt und 12,007 M. (12 Mill. M.) vom vorgetragenen Aufw. auf den Geschäftsbericht selbst kommen wir noch zurück.

Berliner Maschinenbau Akt.-Ges. vormals L. Schwartzkopff in Berlin. Die Gesellschaft erzielte in 1906/07 auf 5 1/2 pCt. festgesetzt. Die Entlastung an den Vorstand wurde mit 491 gegen 8 Stimmen eines Aktionärs erteilt. Direktor Budwig erklärte hierbei, dass der Opponent, Speidman, nicht aus dem Unternehmen ausgeschieden sei, sondern die Geschäftsführung nicht gelungen sei, die Speidman für die Gesellschaft zu erhalten.

Schraube- und Mutterfabrik vorm. S. Richm u. Söhne Akt.-Ges. Berlin und Götting. Der Brutto-gewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr betrug 278,810 M. gegen 198,325 M. im Vorjahre. Der Aufsichtsrat beschloss, wiederum 12 pCt. Dividende zu veranschlagen. Der Brutto-gewinn aus dem Betriebe der Werke in Berlin und in Wildau in Höhe von 5,705,755 M. (im Vorjahre 4,807,584 M.) an Zinsen, Mieten und Pachten veranschlagte sie 218,084 M. (164,231 M.). Nach Abschreibungen von 913,535 M. (960,214 M.) Abzug der Generalkosten von 3,192,690 M. (2,325,427 M.) verbleibt ein verteilbarer Reingewinn von 1,554,407 M. (1,547,236 M.). Daraus sollte, wie bereits mitgeteilt, 14 pCt. Dividende auf den Aktienkapital von 10 Mill. M. (i. V. 13 pCt. auf 10,500,000 M.) verteilt und 12,007 M. (12 Mill. M.) vom vorgetragenen Aufw. auf den Geschäftsbericht selbst kommen wir noch zurück.

Hessisch-Rheinischer Bergbauverein. Die heutige Generalversammlung genehmigte den Rechnungsabschluss für 1906/07, demzufolge sich die Unterbilanz (bei einem Aktienkapital von 2,953,000 M.) von 1,969,881 M. auf 1,974,881 M. erhöht hat. Der geringe Pachtverlustr (3900 M.) konnte nicht die Unkosten decken. Nach Mitteilungen des Vorstandes haben sich in den Verhältnissen des August Sternberg-patentierten Unternehmens nur geringe Veränderungen vollzogen. Ein gegen die Gesellschaft aus lokalen Gründen angestrebter Prozess wurde gütlich beigelegt und dadurch dem Verein gleichzeitig ein Wasserkauf gesichert, die für die eventuelle Wiederaufnahme des Betriebes auf der Freudenzeche zu Aufbesserungszwecken wertvoll sich erweisen würde. Eine geplante Eisenbahnverbindung von Weidenau nach Heiger würde bei ihrem Zustandekommen der Zeche den bisher entbehrten Bahnanschluss schaffen. Der Rechtsstreit mit dem Käufer der Friedrichsgrube ist in erster Instanz zugunsten der Gesellschaft ausgefallen. Ein angemessener Verkauf der Freudenzeche war bisher nicht zu ermöglichen.

Breslau, 12. November. (Privat-Telegramm). Bezüglich der noch anstehenden Verhandlungen zwecks Gründung eines Stab-eisenverbandes wird mir von informierter Seite mitgeteilt, dass die der Oberschlesischen Stahlwerksgesellschaft angehörigen Werke dem Verbande beizutreten beabsichtigen. Dem Beitritt dieser Werke steht von seiten der Händler nichts im Wege; dagegen ist die Laurahütte durch einen Revers gebunden, der ihr dem Grosshandel gegenüber gewisse Verpflichtungen auferlegt. Die Laurahütte kann daher vor einer Verständigung mit den schlesischen Grosshändlern dem Stab-eisenverband nicht beitreten.

London, 12. November, 12 Uhr 20 Min. (Privat-Telegramm). Einer Mitteilung der Firma Kessler u. Co. Ltd. in Manchester und Bradford zufolge dürfte sich bei der Liquidation ein erheblicher Surplus über die Aktiven ergeben. In Birmingham bilden folgende Kuoipfirmen einen Trust: Thomas Carlyle Ltd., Plaut, Green and Manton Ltd. und Harrison and Smith Ltd.

Bukarest, 12. November. (Privat-Telegramm). In der heutigen Generalversammlung der Steaua Romana Akt.-Ges. für Petroleumindustrie wurde die Dividende auf 8 pCt. festgesetzt sowie die Ausgabe weiterer 4 Mill. Frcs. 5proz. Obligationen beschlossen. Der Zeitpunkt und die näheren Modalitäten der Emission werden dem Emittenten des Verwaltungsrates überlassen. Der Geschäftsgang bezeichnete die Verwaltung als recht gut.

Ueber das Vermögen der Gerberfirma Casertano Saverio e figli in Neapel wurde, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, das Konkursverfahren eröffnet. Die Liquidation soll etwa 2 1/2 pCt. der Aktiven 2 1/2 pCt. der Passiven betreffen. Beteiligt sind die Banca Italia, der Credito Italiano und mit 1 1/2 pCt. Lire der Bankier Pietro de Meis in Neapel.

Lederfabrik Salvatore Monforte u. Figli in Neapel ist, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, insolvent geworden. Die Aktiven sollen sich auf 1/4 Million, die Passiven auf 680,000 Lire belaufen.

Norfolk (Virginia), 12. November. (W.T.B.) Die Peoples Bank of Portsmouth, welche jüngst ihre Zahlungen eingestellt hat, wurde gestern Abend auf Verlangen der Direktoren, welche behaupten, dass sie infolge von Unterschlagungen des Kassierers Zahlungsunfähigkeit, einem gerichtlichen Verwalter unterstellt.

Canada Pacific-Eisenbahn. Die Wocheneinnahmen der Gesellschaft betragen 1,570,000 Dollars; das ist eine Zunahme von 77,000 Dollars gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres. Betriebsabgaben 9199 gegen 8792 Millionen.

Frankfurt. Frankfurt. Unfall u. Glas 1650 G. Schmalz 3380, Thüringer, Erfurt 3650 kg.

Prämiennotierungen vom 12. November. (Spezialbericht von Alexander Loewenher Nachf.) Vorprämien: Lombarden Dezember 289/125, Januar 289/125, Diskontokommandit Dezember 171/172, 289/125, Januar 172/173, Berlin-Landesbank Januar 225/226, Deutsche Bank Dezember 227/228, Januar 225/226, 289/125, Dresdner Bank Januar 141/142, 3/8, Russen 120 Dezember 78/141/142.

Betriebs-Ausweise.

Grosse Leipziger Strassenbahn. Vom 1. bis 10. November 1906. 50,268 M. Seit Januar 1907 5,150,268 M. gegen 4,761,308 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Erhöhter Elektrischer Strassenbahn. Oktober 1907 42,352 M. (— 3467 M.). 1906 15,000 M. 3467 M.

Dividenden.

In Vorschlag gebracht sind für: Vereinsbrauerei Götting 7 pCt. (wie i. V.), Aktienbrauerei Leichberg in Sonneberg 8 pCt. (i. V. 10), Bonner Aktienbrauerei in Bonn-Poppelsdorf 6 pCt. (wie i. V.), Aktienbrauerei in Bonn-Poppelsdorf 6 pCt. (wie i. V.), Aktienbrauerei in Bremerhaven 5 1/2 pCt. (wie i. V.), Jesuitenbrauerei Akt.-Ges. in Regensburg 9 pCt. (wie i. V.).

Waren-Telegramme.

Breslau, 12. Novbr. (Privat-Telegramm). Landmarka Feinzer Feinst. Zucker: Schwach. Preise: Roggen 10 höher, Raps 20 niedriger 20.30—31.30. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 12. Nov. Zuckerbericht. Kommerzer 88 pCt. ohne Sack 5.80—5.92, Nachguter 75 pCt. Sack 7.50—7.60, Stämmung: Rubig. Raffinade I ohne Fass 18.87/18.91, Kristallzucker I im Sack—, Gemalt, Raffinade mit Sack 18.82/18.85, Gem. Mehl mit Sack 18.19/18.25, Stämmung: Rubig. Rohzucker I Produkt Transit frei im Sack 18.25, Hamburg per Nov. 18.80 Gd., 18.85 Br., per Dez. 18.85 Gd., 18.90 Br., per Jan.-März 19.20 Gd., 19.20 Br., per Mai 19.25 Gd., 19.30 Br. per Aug. 19.25 Gd., 19.30 Br. — Rubig.

Köln, 12. Nov. RBBB loko 81.00, per Mai 76.50. — Wetter: Regen.

Hamburg, 12. Nov. 3 Uhr. — Minuten. (Privat-Telegramm). Schnitzl. Zucker: Schwach. Preise: Roggen 10 höher, Raps 20 niedriger 20.30—31.30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 12. Nov. 3 Uhr 30 Minuten. (Privat-Telegramm). Kaffee per Dezbr. 31.00, per März 31.50, per Mai 32.00, per Sept. 32.50, Tendenz: Steig.

Hamburg, 12. Nov. 2 Uhr 30 Minuten. (Privat-Telegramm). Zucker per Nov. 18.75, per Dez. 18.95, per Jan. 19.15, per März 19.40, per Mai 19.65, per Sept. 19.95. — Tendenz: Steig.

Hamburg, 12. Nov. 2 Uhr 30 Minuten. (Privat-Telegramm). Chilisalpeter per Jan.-Febr. 10.70, Febr.-März 10.80, Tendenz: Steigend. — Wetter: Regen.

Post, 12. Novbr. 11 Uhr. — Minuten. (Privat-Telegramm). Hafer per April 8.54 Gd., 8.55 Br. — Mais per Mai 1.57 Gd., 1.58 Br. — Raps per Aug. 17.15 Gd., 17.25 Br. — Weizen per April 12.75 Gd., 12.77 Br. — Weizen (Privat-Telegramm). v. Lewis London u. Sons, London, mitgeteilt durch Moritz Kayser, Würzburgstrasse 15. Kupfer 3 Monat 50 1/2 Letzt. Casse — Letzt. Zinn 3 Monat 14 Letzt. Casse — Letzt. — Wetter: Regen.

London, 12. Novbr. (Privat-Telegramm). Eröffnung. Baltimore. Am die Kiste angekommen 10. An der Kiste wartend 0. Markt, 3 d. höher. Mais Abnehmer 3 d. höher. Preis der Getreide. Getreide reserviert. Hafer stetig ohne besonderen Einfluss. — Wetter: Heiter.

Liverpool, 12. Nov. (Privat-Telegramm). Eröffnung. Roter Weizen per Dez. 8 1/2 pCt., per Mai 8 1/2 pCt. Fest. — Mais bunter amerikanischer per Dez. 5 1/2 pCt., Jan. 5 1/2 pCt. Ruhig. — Wetter: Heiter.

Liverpool, 12. Nov. (Privat-Telegramm). Eröffnung. Roter Weizen per Dez. 8 1/2 pCt., per Mai 8 1/2 pCt. Fest. — Mais bunter amerikanischer per Dez. 5 1/2 pCt., Jan. 5 1/2 pCt. Ruhig. — Wetter: Heiter.

Liverpool, 12. Nov. (Privat-Telegramm). Eröffnung. Roter Weizen per Dez. 8 1/2 pCt., per Mai 8 1/2 pCt. Fest. — Mais bunter amerikanischer per Dez. 5 1/2 pCt., Jan. 5 1/2 pCt. Ruhig. — Wetter: Heiter.

Liverpool, 12. Nov. (Privat-Telegramm). Eröffnung. Roter Weizen per Dez. 8 1/2 pCt., per Mai 8 1/2 pCt. Fest. — Mais bunter amerikanischer per Dez. 5 1/2 pCt., Jan. 5 1/2 pCt. Ruhig. — Wetter: Heiter.

Liverpool, 12. Nov. (Privat-Telegramm). Eröffnung. Roter Weizen per Dez. 8 1/2 pCt., per Mai 8 1/2 pCt. Fest. — Mais bunter amerikanischer per Dez. 5 1/2 pCt., Jan. 5 1/2 pCt. Ruhig. — Wetter: Heiter.



\_\_\_\_\_



**KNAUTH, NACHOD & KÜHNE**  
Bankgeschäft  
**NEW YORK LEIPZIG**  
Mitglieder der New York Stock Exchange.  
**STOCKS und BONDS.**

**Berlin G. 2 Jacquier & Securius** Telegr.-Adress:  
Bank- und Wechsel-Geschäft. **Jacquier.**  
Steinhof 3/4. Gegründet 1817. Tel. I. 132  
(Schlossplatz) **Stahlkammer.** und 7679.

**Breslauer Disconto-Bank**  
in **BRESLAU:** Centrale Ring 30  
Depositenkassen: Zwingerplatz 1 und Matthiasstrasse 9.  
Filialen in Clatz, Gleiwitz, Kattowitz, Myslowitz,  
Oppeln, Ratibor, Zabrze, Ziegenhals.  
Abwicklung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

**DRESDNER BANKVEREIN**  
DRESDEN  
Filialen in Leipzig, Chemnitz, Meissen (Meissner Bank), Kamenz,  
Schönitz, Wurzen.  
Dresden: Hoh. Wm. Bassenge & Co. und Sächsische Discont-Bank.  
Chemnitz: Abteilung Ernst Petasch, Lommatsch und Oederan.  
Aktienkapital: M. 21.000.000.— Reserven: M. 3.000.000.—  
Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

**Disconto-Gesellschaft**  
BERLIN - BREMEN - FRANKFURT a. M.  
LONDON  
Kommandit-Kapital M. 170 000 000  
Reserven „ „ 57 600 000

**Wechselstuben und Depositenkassen in Berlin:**  
W, Unter den Linden 35, verbunden mit Stahlkammer  
W, Potsdamer Straße 99, C, Rosenthaler Straße 45,  
nahe Bülowstraße nahe dem Hackeschen Markt  
W, Potsdamer Str. 129/130, SW, Leipziger Straße 59,  
nahe Eichhornstraße nahe Beuthstraße  
S, Oranienstraße 141, nahe NO, Große Frankfurter  
Moritzplatz Straße 106 (Srausberger Pl.)  
C, Königsstraße 43/44 NW, Alt-Moabit 83c, Ecke  
Crefelder Straße  
W, Motzstr. 53, Ecke Bamberger Str., verb. mit Stahlkammer  
Charlottenburg, Joachimsthaler Straße 2,  
nahe dem Bahnhof Zoologischer Garten.  
An- u. Verkauf börsengängiger Effekten, Wechsel und Schecks.  
Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen.  
Depositen- und Scheck-Verkehr.  
Besondere Abteilung für den Handel in Kuxen und in  
sonstigen Wertpapieren ohne offizielle Börsennotiz.  
Aufbewahrung von Wertgegenständen, verschlossenen  
Depots und Verwaltung von Wertpapieren.  
Versicherung gegen Kursverlust bei der Auslösung.  
Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer-  
fächern (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.  
Ausgabe von Welt-Kreditbriefen, die ohne vorheriges Avis  
in allen wichtigeren Plätzen der Welt zahlbar sind.

**W. Hoffmann** G. Pianoforte-u.  
m. m. H. Flügel-Fabrik  
**Pianos** Unsere weltberühmte Marke ist  
**Flügel** nur direkt in unserer Fabrik  
Berlin S. 80, Stallschreiberstr. 58  
an haben. Auch Teils. Katalog gratis u. franko  
Händler-Magazine unterhalten wir in Berlin nicht!

**Glänzende Existenz**  
kann Jemand durch Erwerb einer grossen Kuranstalt in einem  
der frequentesten Badeorte Deutschlands (ca. 30.000 Frequenz)  
sich verschaffen. Am Platze bisher keine Anstalt für  
**Naturheilmethoden** vorhanden. Erwerber braucht  
nicht Arzt zu sein. Erforderliches Kapital mindestens 50.000 Mk.  
Offerten unter F. W. 523 an Haasenstein & Vogler  
A.-G., Berlin W. 8.

**Zur Ausgleichung** erteilt Fachmann gegen  
Börsenverlusten von J. L. 6519 befördert die  
Exped. des. Blatt. SW.

**Meilerholzkohlen**  
liefert billigst in tadelloser Qualität teils ab eigenen Kohleminen  
M. Stromeyer, gesticht, Konstanz.

**Gebr. Arnhold**  
Bankhaus  
**DRESDEN**

Bilanz per 30. Juni 1907

Aktiva	M.	pf.	M.	pf.
1. Grundstücke- und Kohlenfelder-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	4088474	90		
Zugang	21000	00		
Abschreibung			4377127	33
2. Kohlenbaugerechtsame-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	9	00		
Zugang	193	96		
Abschreibung			9	00
3. Gebäude-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	2441936	59		
Zugang durch Erweiterungen und Neubauten	376450	91		
Abschreibung			3050654	25
4. Maschinen-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	2742709	00		
Zugang durch Erweiterungen und Neuan- schaffungen	890617	60		
Abschreibung			3292001	00
5. Gruben- und Schacht-Anlagen-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	519899	71		
Zugang durch Neubau u. Neuan-schaffungen	24961	80		
Abschreibung			661938	70
6. Bagger-Anlagen-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	231500	00		
Zugang durch Neuan-schaffungen	224988	07		
Abschreibung			430000	00
7. Eisenbahn-Anlagen-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	178900	00		
Zugang durch Erweiterung	34245	75		
Abschreibung			189700	00
8. Inventar-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	9900	00		
Zugang	89336	10		
Abschreibung			261310	00
9. Vorrichtungsbauarbeiten-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	4709	50		
Zugang	20042	88		
Abschreibung			30566	00
10. Kassen-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	196819	86		
Zugang	43670	11		
Abschreibung			187664	16
11. Forderungen-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	104666	66		
Zugang	585694	13		
Abschreibung			12117	75
12. Verbindlichkeiten-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	4795	50		
Zugang	136798	79		
Abschreibung			136798	79
13. Bestände-Konto:				
a. Briketts	4709	50		
b. Holz	20042	88		
14. Effekten-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	196819	86		
Zugang	43670	11		
Abschreibung			187664	16
15. Kassen-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	104666	66		
Zugang	585694	13		
Abschreibung			12117	75
16. Verbindlichkeiten-Konto:				
Vortrag per 1. Juli 1906	4795	50		
Zugang	136798	79		
Abschreibung			136798	79
17. Kassenbestände				
Vortrag per 1. Juli 1906	196819	86		
Zugang	43670	11		
Abschreibung			187664	16
Summa				

Passiva		M.	pf.	M.	pf.
1.	Aktien-Kapital-Konto			5090000	
2.	Obligationen-Konto			287300	
3.	Obligationen-Tilgungs-Konto			60000	
4.	Reservefonds-Konto I			188418	36
5.	Reservefonds-Konto II			200000	
6.	Hypotheken-Konto				
	Vortrag per 1. Juli 1906	1208480	39		
	Zugang	276738	36	1480467	61
7.	Obligationen-Zinsen-Konto				
	Zuweisung Nr. 11	25			
	„ 12	50			
8.	Dividenden-Konto	60025		60000	
9.	Konto-Korrent-Konto:			480	
a.	Bankschulden	153729	17		
b.	Bauschulden	413453	96		
c.	Betriebschulden	530973	21		
d.	Restkaufgelder für Grundstücke mit Fälligkeiten bis 1916	558373	72		
e.	Kauflofen	1072	47	3048296	81
10.	Beamten-Unterstützungsfonds-Konto			27154	25
11.	Arbeiter-Wohlfahrtsfonds-Konto			12915	00
12.	Gewinn- und Verlust-Konto				
	Vortrag aus 1905/07	87756	06		
	Gewinn pro 1906/07	6409	07	727756	66
				136798	79

Gewinn- und Verlust-Konto per 30. Juni 1907

Debet	M.	pf.	M.	pf.
1. Obligations-Zinsen				
Vortrag per 1. Juli 1906	18109	460		
Zugang	138555	00		
2. Sonstige Zinsen				
Vortrag per 1. Juli 1906	51096	33		
Zugang	57213	88		
3. Steuern und Abgaben				
Vortrag per 1. Juli 1906	894089	73		
Zugang	727756	66		
4. Abschreibungen:				
a. Auf Anlage-Konten				
Vortrag per 1. Juli 1906	3292001	00		
Zugang	3292001	00		
b. Auf Kassen-Konten				
Vortrag per 1. Juli 1906	12117	75		
Zugang	12117	75		
c. Auf Verbindlichkeiten-Konten				
Vortrag per 1. Juli 1906	136798	79		
Zugang	136798	79		
d. Auf Kassenbeständen				
Vortrag per 1. Juli 1906	136798	79		
Zugang	136798	79		
e. Auf anderen Konten				
Vortrag per 1. Juli 1906	136798	79		
Zugang	136798	79		
f. Auf anderen Konten				
Vortrag per 1. Juli 1906	136798	79		
Zugang	136798	79		
Summa				

Vortrag aus 1905/06 Kredit.  
Gesamt-Ertrag der Betriebe

**Brunkohlen- und Briket-Industrie-  
Aktiengesellschaft.**  
Der Aufsichtsrat.  
von Friedländer, Fald, Vorsitzender.  
Der Vorstand.  
H. Wolff-Zitelmann, O. Wagener, Nimé.

Wir haben vorstehende Bilanz, nebst Gewinn- und Verlust-Konto per  
30. Juni 1907 einer eingehenden Prüfung unterzogen und bestätigen deren  
Übereinstimmung mit den von uns ebenfalls geprüften ordnungsmässig  
geführten Büchern der Gesellschaft.  
Berlin, den 8. Oktober 1907.

**Deutsche Trehand-Gesellschaft.**  
Kauermann. Uhlmann.  
Laut Beschluss der heutigen Generalversammlung beträgt die Dividende  
für das siebente Geschäftsjahr 9 % d. i. M. 90.— pro Aktie, und kann  
gegen Auszahlung des Gewinnanteilscheines No. 7 vom 11. November er-  
ab an der Kasse der Gesellschaft in Berlin, Mauerstr. 37, oder bei der  
Berliner Handels-Gesellschaft zu Berlin, oder beim Bankhaus S. Bleich-  
röder zu Berlin erhoben werden.  
Berlin, den 9. November 1907.

Der Vorstand.  
H. Wolff-Zitelmann, O. Wagener, Nimé.

Regelmässiger 14-tägiger  
Passagierdienst  
nach und von  
**ALGER**  
mittels der  
Reichspost-Dampfer  
des Norddeutschen Lloyd, Bremen  
Prospekte und Broschüren sind gratis bei allen Agenturen erhältlich.  
Agenturen in Berlin: Callisbureau des Norddeutschen Lloyd,  
W. Unter den Linden 56 (Hotel Bristol), Callisbureau des Nord-  
deutschen Lloyd, Hotel Kaiserhof, Mohrenstr. 13, am Wilhelmplatz, Welt-  
reisebureau „Union“, W. Unter den Linden 56 (Hotel Bristol), General-  
Vertreter für Preussen: F. Montanus, NW., Invalidenstrasse 93.

**Gardone Riviera Gardasee**  
Savoy-Hotel — Neues Haus I. Ranges.  
Mit grossem Garten, direkt am See, elegant, auf Süd-Zimmer.  
Saison 1. Sept. bis 1. Juni. — Lift. — Elektr. Licht u. Zentralheizung u.  
similichen Räumen. — Zivile Preise. Bes. J. Schnurrenberger.

**Paris** Grand Hotel Bergère u. Maleson Blanche,  
32 u. 34 rue Bergère. Bekanntes Haus ersten  
Ranges. In nächster Nähe der Boulevards Central ge-  
legen. Dampf-Heizung. Rich. Penson von 12 France ab.

**Bad Brückenaue**  
Kgl. Bayerisches Mineralbad  
1st Blasen- und Nierenkranken  
zum Besuch dringend zu empfehlen; ebenso zur Haus-Trinkkur das  
**Wernarzer Wasser**  
aus dem Kgl. Mineralbrunnen  
zu Bad Brückenaue.  
Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei  
Harnsteiner Nierstein, Gicht, Nieren-, Steig-, Gries-  
u. Blasenleiden, sowie all übrigen Erkrankungen der  
Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch  
ausserordentlich wirksam zur Auflösung pleuri-  
tischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.  
— Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.  
Hauptniederlagen in Berlin bei Herren:  
J. F. Heyl & Co., Johs. Gerold, Dr. M. Lehmann,  
W. Charlottenstr. 66, W. Unter den Linden 24, C. Heiligenscheinstr. 43/44

**Baumwoll-Termin-Geschäfte**  
werden von erster Liverpooler Baumwollfirma gewissenhaft und diskret  
vermittelt. Nähere und ausführliche Informationen werden gern kostenlos  
erteilt. Interessenten werden gebeten, ihre v. Adressen niederzulegen  
unter J. 2135 bei Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

**Schriftliche Arbeiten**  
werden billig  
schnell und diskret angefertigt  
auf der  
Remington Schreibmaschine  
**Slogowski & Co.**  
Friedrichstr. 53.

**Detectivbureau**  
„Die Fackel“, Berlin, Charlottenstr. 19.  
Ausspionieren, Beobachtung, Ermittlung.  
Erbaschten, Schuldscheine,  
Hypothenen kauft gegen sofort.  
Zahlung u. Regulierung des Betrags.  
Off. W. C. H., Postamt 64, Berlin.

**AGENTEN  
VERTRETER**  
findet man durch eine An-  
zeige in der Wochenschrift  
Der  
Waren-Agent  
Organ des  
Centralverbandes Deutscher  
Handlungsagenten - Vereine  
BERLIN SW. 19.  
Insertions-Preis für Agenten-  
Gutscheine 30 Pf. für Empfehlungs-  
Anzeigen 40 Pf. pro Zeile.  
Annoncen-Annahme durch alle  
Büros der Annoncen-Expedition  
Rudolf Mosse.

Ziehung vom 22.-26. November  
**Wohlfahrts-  
Zeld-Lotterie**  
Hauptgewinn: Mark  
**75 000**  
**50 000**  
**25 000**  
Lose à 3.00 M. Porto und Gewinnliste  
30 Pf. extra, empfehle  
**Carl Heintze,**  
Berlin W. Unter den Linden 3.  
Wer diskret und sicher  
**Gross-Kapital**  
geg. Hypothek oder i. Form still  
oder tat. Beteilig. sucht resp. geg.  
steile Route anlegen, Grundbesitz  
kaufen oder verkaufen will  
verlange gratis das 1892 gegründete  
Offiziersblatt **Der Finanzier**  
Hannover.  
**Bertram, A. A. A. A. A.**  
über Vermögen, Gütern und  
Finanzgeschäften auf alle Plätze  
der Welt ersten Lehr-Gründungs-  
Hause.  
Bohrich & Greve, 3me. Aufst. 46.

Unsere Sonderabteilung kauft und verkauft — an der Börse nicht notierte  
**Aktien, Obligationen, Genuss - Scheine etc.**  
Brief-Adresse: Gebr. Arnhold, Sonderabteilung C.  
Telegraph-Adresse: Gebr. Arnhold.